

Rätsel der Galaxien 49

Alexander Kaiser

Unruhige Zeiten

Impressum

Marc Schneider
Stephan-Jantzen-Ring 41
18106 Rostock

www.world-of-cosmos.de
redaktion@world-of-cosmos.de

Rätsel der Galaxien 49 – Unruhige Zeiten - stellt eine nicht kommerzielle Publikation der Redaktion „World of Cosmos“ da.

Alle Rechte vorbehalten.

Autor: Alexander Kaiser

Cover: Marc Schneider

2. Auflage 02 / 2023

Vorspann

Der kleine galaktische Verband, bestehend aus der GLAMOUR und der ARIGA, befindet sich auf dem Heimflug in die Milchstraße, als wieder einmal der Zufall als Meister des Schicksals der beiden Schiffe zuschlägt und sie auf die Baustelle von Kumas, dem Mächtigen, verschlägt.

Von hier aus bringt ein Invasionsversuch der Chaosverbündeten die GLAMOUR in ein Paralleluniversum, während die ARIGA in einer gewaltigen mehrdimensionalen Explosion verschwindet.

Die Galaktiker erfahren, dass der Kampf gegen die Erste Schwingungsmacht hier noch lange nicht beigelegt ist und mittlerweile über ein Galaxien umgreifendes System geführt wird, das Pangalaktischer Pakt genannt wird und dessen Vorsitzender Perry Rhodan ist. Dank der Hinweise aus dem Paralleluniversum gelingt es Rhodan, endlich den Gegner an seiner Wurzel zu packen und das Treiben der Ersten Schwingungsmacht zu beenden. Doch das Eingreifen der Chaotarchin Apuusa machte den Sieg unvollkommen; ein Stützpunkt des Chaos muss in Hangay geduldet werden. Aber zumindest sind die Uleb und die Amirr Logg bereit, alle Aktivitäten gegen den Pakt einzustellen, wenn ihre Existenz garantiert wird. Mit dem Geschenk Perry Rhodans, Dimetrantriebwerken, gelangen die Galaktiker zurück zur hiesigen Baustelle des hiesigen Kumas. Mit dem Kumas aus ihrem Universum kehren sie in ihr eigenes zurück. Von dort wird sie die fortgeschrittene Technologie von Kumas, dem Mächtigen, in kürzester Zeit in ihre Heimat bringen. Leider siegt die berühmte Neugier der galaktischen Wissenschaftler, und sie lösen eine Katastrophe aus, die sie 123 Jahre in die Zukunft schleudert, mitten in jene Zeit, in der die Terminale Kolonne TRAITOR die Milchstraße und die Lokale Gruppe terrorisiert. Nur knapp entkommen Randall und seine Crew den Schergen das Chaosmacht.

Nach einer Hetzjagd durch Raum und Zeit, die zu den Nocturnen nach Fornax und speziell zum Narren von Fornax führte, nach Kämpfen mit TRAITOR, und konfrontiert mit dem unglaublichen Problem, fünf ARIGAs und ihre fünf Besatzungen wieder zu einer zu vereinigen, immer kurz davor, grandios zu scheitern, stehen am Ende dank Keldar Forgth und dem falschen Dean Senler doch wieder alle Zeichen auf Sieg für die Galaktiker um Randall Ajava und ihre Verbündeten. Aber was für ein Sieg war es?

Nachdem sich die Freunde bereits in der Milchstraße getrennt haben, bleiben nun in der Baustelle von Kumas, dem Mächtigen, wichtige Leute wie Keldar Forgth, Ansyn Yüsyüf und der ehemalige Zeitagent Marus von Vehagen sowie die

schrottreife, aber mit Howalgonium durchsetzte ARIGA mit fünf der zehn sie begleitenden Posbischiffe auch zurück. Die anderen fünf BOXen ziehen mit der GLAMOUR weiter ihren Weg in Richtung Solares Imperium Merdock. Doch das Universum ist nicht statisch, und so ist auch nicht die Reise der GLAMOUR. Sie steuert auf Unruhige Zeiten zu, die es in sich haben.

Prolog

Wenn man sich über eine Sache an Bord der GLAMOUR wundern musste, dann über diese: Warum hatte es keinen Streit zwischen Dillah Brockov und Reelgar Trosk gegeben, als es um die Stellung des Vize-Kapitäns des Schiffes gegangen war? Immerhin hatte Reelgar diesen Posten bekleidet, seit die galaktische Besatzung die GLAMOUR für sich vereinnahmt hatte. Und im Gegensatz zu den meisten Besatzungsmitgliedern, die sich eher ungern mit der streitbaren Kapitänin der ARIGA anzulegen wagten, war Reelgar kein Freund davon, Konflikten aus dem Weg zu gehen. Zudem ging das Gerücht, er wäre einst zum Einsatzagenten ausgebildet worden und ähnlich tödlich wie die Kralasenen, die exklusive Mördertruppe der imperialen arkonidischen Geheimdienste. Zwar waren die beiden seit Jahrzehnten Freunde, aber es gab kaum jemanden an Bord, der nicht dafür Verständnis aufgebracht hätte, wenn Reelgar Dillah ermordet hätte, sobald diese es wieder einmal zu weit trieb. Dillah war eine fähige Kosmonautin, eine erfahrene Offizierin und eine hervorragende Anführerin, aber sie war eben auch eigensinnig, schnell beleidigt, eitel, und neigte dazu, in Verlegenheit gebracht, die Schuld auf andere zu schieben. Und das waren nur ihre guten Eigenschaften.

Aber nein, nichts davon geschah. Kein Streit, keine Rauferei, kein Mord und keine heimlich im Weltraum entsorgte Leiche. Dillah wurde stellvertretende Kommandantin, und Reelgar übernahm das Waffenpult, behielt aber Platz drei in der Rangfolge. Obwohl er es war, der die ganze Erfahrung mit der GLAMOUR gemacht hatte, und nicht Dillah.

Wie gesagt, der große Knall blieb aus. Den ersten Tag. Auch den zweiten Tag. Den dritten sowieso. Dann wurde es eine Woche, und die Baustelle von Kumas dem Mächtigen lag schon lange hinter dem Hanseschiff und den fünf BOXen der Posbis, und es war noch immer nichts passiert. Im Gegenteil, das Verhältnis der drei in der Zentrale untereinander und mit den anderen Offizieren und Mannschaften konnte man nur als äußerst harmonisch beschreiben. Das ging so weit, dass sich Randall und Dillah angewöhnten, mindestens einmal am Tag wegen nichtiger Dinge miteinander kurz zu streiten und dann wieder zu vertragen, um die Erwartungshaltung der Mannschaft zufrieden zu stellen.

Irgendwann, als sie die Etappe zur nächsten Galaxis auf ihrer Flugroute schon fast geschafft hatten, sickerte dann die Erkenntnis durch die Crew: Dillah und Randall verstanden sich miteinander, und das sogar fast blind! Nun war es nicht so, als

wären die beiden nur am Streiten gewesen, so wie das legendäre Wissenschaftlerpärchen Enza Mansoor und Notkus Kantor. Aber Harmonie zwischen den beiden war genau so merkwürdig, wie als hätte die GLAMOUR bei ihrem Trip zwischen der nächsten Galaxis und der Baustelle für ein zweites Frühstück an einem Drive-In gehalten, der von den Chaotarchen betrieben wurde. Warum das für manche ein Problem war? Nun, wenn sich tatsächlich ausgerechnet diese beiden mit größter Harmonie, Verständnis füreinander und offen zur Schau gestellter Liebe zeigten und zueinander bekannten, welche Schrecken würde das Universum als Ausgleich dafür bereit halten? Ganz nach dem alten Sprichwort: Fühlt sich der Haluter zu wohl, geht er auf Drangwäsche.

Manche mochten das als übertrieben ansehen. Andere aber fühlten mehr als Skepsis und warteten auf einen gewaltigen Knall anderer Art. Sie sollten Recht behalten.

1.

14. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet)

Im Anflug auf die Kleingalaxis Pariske

An Bord der GLAMOUR

Pariske hatten die Mannschaften der GLAMOUR und der ARIGA bei ihrem vermeintlichen Heimflug gestreift. Eine uninteressante, kaum besiedelte Galaxis, nicht größer als die Große Magellansche Wolke, balkenförmig mit Fransen an den Enden. Die Astronomen an Bord vermuteten, dass es sich um einen stillgelegten Schwarm handeln konnte, denn Alter und Anzahl der Sonnen sowie deren Verteilung, ja, eine gewisse Organisation in der internen Struktur mit nahezu gleichmäßig verteilten Riesensonnen zur Navigation, waren dann doch etwas zu passgenau, um nicht künstlichen Ursprungs zu sein. Grund genug, dass die GLAMOUR mit den fünf Posbi-BOXen unter Führung der BOX-44 nur jenen Teil der Galaxis streiften, den sie unbedingt durchqueren mussten, wollten sie keinen Umweg fliegen. Allerdings würde dieser Umweg auch nur zwei Tage dauern, und das war vertretbar. Ressourcen brauchte keines der sechs Schiffe, also war es durchaus vertretbar.

Daher tat die GLAMOUR das einzig Richtige. Sie lauschte mit allen aufgestellten Ohren in die kleine Sonnenballung hinein, um beim ersten Anzeichen von Ärger den Umweg zu nehmen.

So kam es, dass der Hanse-Diskus zwanzigtausend Lichtjahre vor dem Sternengebilde aus dem Hyperraum stieß und sowohl die Ortung als auch den Hyperfunk auf allergrößte Reichweite stellte. Beim Rückflug war in Pariske jedenfalls nichts Weltbewegendes passiert, aber damals konnten sie auch einfach nur Glück gehabt haben, wenngleich sie auch damals nur einen Teil des Halos durchflogen hatten.

Die Zentrale war gut gefüllt. Gut, es war auch das aufregendste Ereignis, das sich der Crew seit einem guten Monat bot, wenn man von den Olympischen Spielen in Ogonia, die sie letzte Woche abgehalten hatten, einmal absah. Kapitän und Erster Offizier saßen auf ihren Sesseln, Dean Hyper in seinem wuchtigen Pilotensessel, der einst Arina Majhorino gehört hatte, Reelgar an der Waffenkonsole. Gareth Liit Zohma hatte ein Team aus allen Ortungsfachleuten sowohl der regulären Schicht als auch beider Freiwachen zur Verfügung, und London Brunswick konnte das Gleiche

beim Funkempfang sagen. Angespannt lauschten sie auf jedes Funksignal, sahen auf jeden Ortungsreflex und jedes Hyperfunkbild, das sie aus der Galaxis fischen konnten.

„Diesmal ist da aber mehr los“, sagte Garet schon nach ein paar Minuten. „Um nicht zu sagen, sehr viel mehr.“

„Das kann ich nur bestätigen. Als wir das letzte Mal durchgekommen sind, hatten wir bei den rund zweihunderttausend Sonnenmassen Pariskes Hinweise auf acht interstellare Zivilisationen, die sich etwa insgesamt neunzig zusätzliche Sonnensystem erschlossen hatten. Diesmal aber reicht der Hyperfunk in seiner Gesamtheit für das Doppelte an Systemen aus. Etwas unwahrscheinlich, dass sich die heimischen Völker so schnell ausgebreitet haben“, schloss London Brunswick. „Und was ich an Informationen rausfiltere, dürfte euch auch nicht gefallen.“

Randall zog eine Augenbraue hoch. „Eine Invasion?“ Falls die Kleingalaxis tatsächlich der Rest eines Schwarms war, eines jener Mini-Galaxiensysteme, welche die Kosmokraten erbaut hatten, um mit ihrer Hilfe die Gravitationskonstanten ganzer Milchstraßen zu manipulieren – das ging übrigens so ab, dass man die Entwicklung von Intelligenz fördern konnte, wenn man wollte, und wenn man nicht wollte, eine künstliche Verdummung erzeugte – dann verbargen sich vielleicht auf einigen Planeten irgendwo noch Relikte an Kosmokratentechnologie.

Die Überwesen an der Spitze des Zwiebschalenmodells waren in der Regel zwar recht gründlich bei der Entsorgung ihrer Altlasten, aber Dinge, die sie oder ihre Hilfsvölker als nebensächlich abtaten, konnten andere Völker Jahrtausende in der Entwicklung ihrer Technologie voran treiben.

Dazu passte, dass dieser Schwarm von der Milchstraße aus beobachtet werden konnte, also mindestens seit zwölf Millionen Jahren hier an diesem Ort „lag“ und sein Licht aussandte. Mehr als genug Zeit, dass die alte Besatzung des Schwarms abziehen oder aussterben konnte und dass sich aus den Trümmern neue Zivilisationen erhoben. Aber, wie viele Dinge, war das graue Theorie, da sie es wie gesagt tunlichst vermieden hatten, sich mit potentiellen Kosmokratenüberresten einzulassen.

„Können wir schon ein Fazit ziehen?“, fragte Randall.

„Ein Fazit? Was für ein Fazit?“, fragte London zurück.

„Ob wir einen großen Bogen, oder einen ganz großen Bogen um Pariske machen?“

„Die Kleingalaxis heißt nicht mehr Pariske.“ Der Chef des Funks wandte sich um. „Ich gebe bereits alle Daten direkt an Dakota weiter, damit die Wissenschaftler die weitere Aufarbeitung übernehmen, aber wir können jetzt schon von einem Ereignis

sprechen, das einer Invasion recht nahe kommt. Und die Invasoren haben Pariske umbenannt.“

„Und? Wie ist der neue Name?“, fragte Dillah.

„Aoshogen-Himmelsstaat.“

Reelgar Trosk räusperte sich vernehmlich. „Bevor es losgeht, möchte ich an dieser Stelle anmerken, dass wir nicht dazu verpflichtet sind, jede Galaxis auf unserem Weg zu retten, Randall.“

„Ich habe doch noch gar nichts gesagt“, rechtfertigte sich der Plophoser.

„Aber du wolltest. Versprich mir, dass wir nicht aus reiner Gewohnheit dort hinein fliegen und versuchen wirst, die Galaxis zu retten.“

„Aber...“

„Nur im Notfall“, mahnte der Arkonide. „Und das muss ein wirklich, wirklich großer Notfall sein, alter Freund.“

„Das will mir nicht gefallen“, murmelte London auf seiner Station. „Garet, hast du Zahlen für mich?“

„Weitere hundert besiedelte Systeme, soweit ich das sehen kann, aber erstaunlich wenig Raumverkehr. Die tatsächlichen Bewegungen gegenüber dem letzten Mal hat sich nur um das Anderthalbfache erhöht. Die Mehrmenge kommt von bisher nicht angemessenen Raumschiffen mit Linear-Antrieben, aber unbekannter Bauart, also vermutlich Schiffe der Invasoren. Ich messe allerdings nirgends die Emissionen bestehender oder vergangener Gefechte an. Das Einzige, was mich Sorgenfalten im Schuppenkleid werfen lässt, ist, dass diese neuen Welten so nahe wie möglich an den ursprünglich besiedelten Welten liegen. Zumeist Sauerstoffwelten mit zu hohen oder zu niedrigen Temperaturen, mit großer Tektonik, zu großer Achsneigung, also Dinge halt, die dazu führen, dass nur sehr hoch entwickelte Zivilisationen auf ihnen siedeln, weil sie die Technologie zur Kompensation dieser, nennen wir sie Makel, haben.“

„Du willst sagen, diejenigen, die Pariske in Aoshogen-Himmelsstaat umbenannt haben, sind höher entwickelt als die alten Zivilisationen?“, hakte Randall nach.

„Absolut. Aber sie haben weniger Raumschiffe. Zumindest lassen sie weniger Schiffe die Galaxis durchqueren als die alteingesessenen Zivilisationen, wenn wir nach Emissionsmustern gehen. Und wie gesagt, kein Hinweis auf Gefechte.“

„Noch nicht“, wandte Marcus Ajava, der Sohn von Dillah und Randall, ein, der seit dem Ende der Hyperraumetappe in einem Notsessel in der Zentrale saß und bisher still beobachtet hatte. „Vielleicht bringen sich die Invasoren nur in Position. Wo sie ihre Systeme besiedelt haben, nämlich in relativer Nachbarschaft zu den alten Zivilisationen, gefällt mir nicht.“

„Nicht auch du noch, mein Sohn Brutus“, sagte Reelgar. „Obwohl, bei dir ist es genetisch, du bist entschuldigt.“

„Brutus? Was hat die große Vergnügungsstation im Orbit um Ariga mit dieser Situation zu tun?“, fragte Marcus.

„Terraner. Kennen ihre eigene Geschichte nicht. Nhari, würdest du deinem Ziehbruder auf die Sprünge helfen?“, fragte er seine Lebensgefährtin.

Das ehemalige Hologramm, in einem Paralleluniversum mit einem kosmokratischen Aktionskörper ausgestattet und selbsternannte große Schwester von Marcus Ajava, bekleidete immer noch die Position einer Schnittstelle zur Syntronik der GLAMOUR, auch wenn sie schon lange eine eigenständige und nun mobile Persönlichkeit geworden war. Aber vor allem war sie seit ihrer Menschwerdung eines: Eine nahezu normale Terranerin, aber vermutlich unsterblich.

„Brutus ist der Name eines römischen Politikers. Wir haben über das alte Rom der prästellaren Erde gesprochen, Marcus. Ist ein Namensvetter von dir: Marcus Iunius Brutus Caepio. Er war angeblich der uneheliche Sohn von Gaius Julius Caesar und auf jeden Fall sein Günstling.“

„Hey, das ist unfair. Wir sind gerade beim ersten Karthagischen Krieg! Bei Caesar können wir noch gar nicht angekommen sein. Da kann ich noch nichts drüber wissen.“

„Dann erzähle ich es dir eben jetzt. Caesar war der erste Triumvir Roms, der es schaffte, den zweiten Triumvir, Marc Anton, auf seine Seite zu ziehen, und den dritten, Pompeius Magnus, im Bürgerkrieg auszuschalten, sprich in offener Feldschlacht zu besiegen und ihn zu töten. Damit schwang sich Caesar zu etwas auf, was man in Griechenland den Tyrannen genannt hätte, einen Alleinherrscher mit sehr umfassenden Vollmachten. Nur ist das Amt des Tyrannen in der griechischen Variante zeitlich begrenzt. Caesar hingegen nahm keine Beschränkung hin. Der Senat, das große Kontrollorgan von Staat und Triumvirat, außerdem ein Verein der Vetternwirtschaft und der Günstlingskollaboration, fürchtete sich vor weiterem Machtverlust, und entschied sich dazu, Gaius Julius zu ermorden. Sechzig Senatoren stürzten sich mit Dolchen auf Caesar, aber nur siebenunddreißig Einstiche wurden an seinem toten Leib gezählt.

Einer von ihnen soll Marcus Iunius Brutus Caepio gewesen sein. Als Gaius Julius den Mann erkannte, der ihm wie ein Sohn war, soll er gesagt haben: „Auch du, mein Sohn Brutus? Dann falle, Caesar, falle!“ Reelgar hat dieses Zitat verwendet, weil er befürchtet, dass du ...“

„Dass ich in die gleiche Kerbe schlage wie Vater, ist schon klar. Aber dir ist klar, dass du in dieser Geschichte der Marc Anton bist, Reelgar?“

„Ich hoffe, diesmal nicht“, entgegnete der Arkonide mit starrer Miene.

Randall hob eine Hand. „Gibt es Notsignale aus der Galaxis, London?“

„Nicht, dass ich welche auffangen würde.“

„Also, Herrschaften, fliegen wir den Umweg, oder nicht? Dillah?“

„Ich denke, bei der geringen Anzahl an Raumfahrzeugen können wir ruhig beim ursprünglichen Plan bleiben und die Galaxis kurz touchieren.“

„Reelgar?“ „Einen verdammt weiten Bogen um das Ding. Je weiter, desto besser.“

„London?“ „Ich denke beim bisherigen Kenntnisstand nicht, dass uns eine Gefahr drohen würde. Wir sollten näher ran und die Emissionen der Aoshogen analysieren, bevor ich mehr dazu sagen kann. Und zehntausend Lichtjahre näher schadet meines Erachtens nach nicht, oder?“

„Garet?“ „Ich bin bei London. Ich empfangen hier nichts, was darauf deutet, dass es für uns bedrohlich sein könnte.“

„Dean?“ Der Houlla im Pseudokörper eines Oxtorner starrte ein wenig ins Leere, bevor er antwortete. „Ich habe Blue drauf angesetzt. Sie springt in die Peripherie von Pariske und wird uns mehr berichten. Zur Zeit bin ich noch bei Dillah und halte eine Durchquerung für ungefährlich, wenn wir genügend Abstand zu den Aoshogen halten.“

„Aoshan“, korrigierte London. „Sie nennen sich selbst Aoshan. Aoshogen bedeutet bei ihnen so viel wie „Nest der Aoshan“, soweit das die erste Analyse hergibt.“

„Dann eben Aosh... Aoshan?“ Entsetzt sah der Pseudo-Oxtorner Randall an. „Und ich schicke Blue da rein! Ausgerechnet Aoshan!“

Alarmiert richtete sich Randall auf. „Hast du sie in Gefahr geschickt?“

„Nicht in Gefahr, aber mir wird es nicht so gut gehen, wenn sie zurückkommt. Die Aoshan sind religiöse Fanatiker. Und verdammt Missionare. Außerdem sind sie ständig auf der Suche nach ihrem einen Gott. Wenn sie Blue bemerken, werden sie versuchen herauszufinden, ob sie ihr Gott ist. Und das wird sie nerven. Wenn sie genervt ist, werde ich das zu spüren bekommen, denn ich habe sie geschickt. Abgesehen davon, dass sie vielleicht mittlerweile Methoden entwickelt haben, um Houlla gegen deren Willen festzuhalten.“

„Das ist alles, worum du dich sorgst?“ Randall beugte sich vor. „Sind die Aoshan eine Bedrohung für uns oder für Pariske?“

„Soweit ich weiß, neigen sie nicht dazu, grundlos Gewalt anzuwenden, aber das ist kein immer gültiges Gesetz. Sie missionieren und suchen ihren einen wahren Gott. Dafür ziehen sie durch das Universum. Das Missionieren ist der Part, vor dem sogar meine Elter schon mal geflohen sind. Die Aoshan sind ein Vielvölkergemisch, und es gibt einige Spezies, die dazu in der Lage sind, in den Hyperraum zu sehen, zu rufen, zu lauschen. Für uns Houlla ist es, in der Nähe der Aoshan zu verweilen wie für eure Prominenten, die von Paparazzi gejagt werden. Ja, ich denke, das ist ein sehr schöner Vergleich.“

„Was weißt du noch? Ist ihr Technologielevel höher als der der GLAMOUR?“, hakte Marcus nach.

„Ihre Antriebe sind sehr gut entwickelt und sie können riesige Entfernungen zurücklegen. Ich glaube aber nicht, dass sie an die Technologie der GLAMOUR oder der BOXen heranreichen. Ihre Waffen – ja, die haben sie – und ihre Schildsysteme sind noch nicht bei der Paratrontechnik angelangt. Sie haben etwas, das der Gegenpolkanone der Tefroder entspricht, ansonsten sind sie eher konventionell bewaffnet. Keine Antimateriebomben, keine teleportierenden Granaten und so. Wenn sie Krieg führen müssen, machen sie das auch nicht mit Qualität, sondern mit Quantität. Wir können ihnen vermutlich problemlos davonlaufen, wenn wir müssen.“

„Du bist also eher dafür, dass wir die Galaxis umfliegen.“

„Wie ich schon sagte, sie sind eigentlich harmlos, aber ihre Missionierungsversuche nerven extrem. Das sage ich aber aus der Perspektive eines Houlla. Ihr Menschen mögt das anders sehen. Aber wenn wir schnell hindurch schlüpfen, sollten sie uns nicht bemerken, und wir verlieren diese zwei Tage nicht.“

Randall lehnte sich wieder zurück. „Also sind sie eher harmlos, aber auch eher lästig“, stellte er fest. „So harmlos und lästig jemand sein kann, der binnen eines halben Jahres einhundert Sonnensysteme besiedeln kann. Wie lange, bis Blue zurückkommt?“

„Ein paar Stunden müssen wir ihr schon geben, alleine schon, damit sie in die Randbereiche von Pariske gelangen kann“, erwiderte Dean.

„Also gut, warten wir ab, was Blue mit zurück bringt und analysieren wir das dann. London, Garet, habt ihr zwei dann mit Dakotas Unterstützung eine erste Analyse fertig? Es würde mich freuen, wenn die Aoshan so harmlos sind, wie Dean sagt. Und da wir keine Gefechte oder deren Reststrahlung anmessen ...“

„Um ein erstes Bild zu bekommen, brauchen wir etwa drei Stunden“, sagte Dakota van Gree, die neue Chefwissenschaftlerin der GLAMOUR. Sie hatte sich vom Syntron per Hologrammfenster hinzu schalten lassen und sah nun von diesem auf Randall herab.

„Du hast diese drei Stunden. Wir bleiben vorerst hier, damit Blue Hyper uns leicht wiederfinden kann“, sagte Randall. „Gebt mir Kontakt zum Großen Reisenden auf BOX-44. Ich würde gerne wissen, wie die Posbis die Situation beurteilen.“ Faktisch hatte Randall das Oberkommando und konnte das weitere Vorgehen einfach befehlen. Aber das war nicht sein Stil. Die Meinungen Untergebener waren für ihn kein Zeitfresser, sondern eine hilfreiche Unterstützung.

„Verbindung steht.“

„Ich grüße dich, Randall Ajava.“

„Und ich grüße dich, Großer Reisender“, sagte der Kapitän der GLAMOUR in Richtung des Bildschirms, auf dem nun das Symbol des Zentralplasmas prangte. „Die Anwesenheit der Aoshan beunruhigt uns, und wir überlegen, einen Umweg zu fliegen.“

„Unsere ersten Analysen zeigen, dass die Aoshan harmlos sind. Zumindest im Moment. Haben wir Erfahrungswerte mit ihnen?“

„Gewiss. Dean Hyper kennt sie aus den Erberinnerungen seiner Elter, und Blue Hyper hat sich auf den Weg gemacht, weitere Informationen aus der Galaxis zu besorgen. Er sagte allerdings auch, die Aoshan suchen nach ihrem Gott und vagabundieren dafür durch das Universum.“

„Tun wir das nicht alle?“, erwiderte der Plasmakommandant der BOX-44. „Durchs Universum driften auf der Suche nach dem einen tieferen Sinn, jenseits von Kosmokraten und Chaotarchen?“

„Sie könnten Blue für ihren Gott halten, aber Dean sagt, das wäre für sie nur nervig, jedoch ungefährlich, soweit er weiß. Wir erwarten sie in einigen Stunden zurück. Dazu kommt, dass Dakota in etwa drei Stunden eine Präsentation der aufgefangenen Daten fertig haben will. Falls Blue es bis dahin zurückgeschafft hat, würde ich eine gemeinsame Konferenz vorschlagen.“

„Ich biete dafür Ogonia an. Ihr mögt das Umfeld, und am Meer sitzen und den Wellen lauschen, während wir konferieren, sollte uns bestärken“, sagte der Große Reisende.

„Einverstanden. Du wirst deinen Vertreter senden oder selbst teilnehmen?“

„Ich habe mir einen Aktionskörper erbaut und werde in diesem vertreten sein und selbst sprechen. Auch die anderen vier Kommandanten schicken einen solchen Vertreter.“

„Gut. Dann in drei Stunden.“ Randall nickte dem Fenster zu, und das Symbol des Zentralplasmas verschwand, um einer Darstellung von Pariske zu weichen.

„Das werden wahrscheinlich lange drei Stunden. Erinnert sich noch jemand daran, dass wir eigentlich um diese Galaxis herumfliegen wollten?“, spöttelte Reelgar.

„Du wolltest um die Galaxis herumfliegen“, erwiderte Marcus.

„Grins nicht so frech, sonst zeigt dein alter Lehrmeister dir noch ein paar neue Tricks auf der Dagor-Matte.“

Marcus' Grinsen erlosch. „Kein Grund, gleich gemein zu werden.“

Die beiden sahen sich an und brachen in Gelächter aus. Spaß musste sein, gerade in angespannten Situationen wie dieser.

* * *

„Nun, es ist wirklich ein ganz anderes Klima als im Konferenzraum der GLAMOUR“,

sagte Randall, während er, eine Shorts und ein offenes bunt geblühtes Hemd tragend, seine Füße von den Wellen des Meeres in Ogonia umspülen ließ. Kurzerhand hatten die Posbis den Konferenztisch nicht am Strand, sondern in der Brandung aufgestellt. Nicht sehr weit hinein, gerade so, dass ihre Füße immer im Wasser waren. Sehr angenehm, denn es war warm und fühlte sich weich an.

Neben Randall saßen Reelgar, Marcus, London und Dean mit am Tisch. Auch Dakota van Gree war dazu gekommen, und die Posbis hatten wie versprochen die fünf Aktionskörper der fünf Kommandanten der BOXen geschickt. Dillah war aus Sicherheitsgründen in der Zentrale der GLAMOUR geblieben, ebenso Gareth Liit Zohma, die beiden waren aber über einen holografisch erstellten Bildschirm mit am Tisch vertreten. Der Letzte in der Runde war Axel Fooley, der dritte Houlla, der mit Dean paktiert hatte. Anstatt in seiner üblichen Gestalt als Narrenkappenbewehrter Zwerg herum zu toben, hatte er sich den Körper einer jungen, schlanken Olympierin gegeben, die sich nach Freihändlerart gekleidet hatte, in Lederhose, weißem Hemd und offenstehender Lederweste, wobei das Hemd recht großzügig aufgeknöpft war. Fehlte eigentlich nur noch ein Dreispitzhut, der seine oder besser ihre schulterlangen braunen Locken bedeckte und das hellbraune Gesicht umrahmten.

„Kannst du dich nicht mal auf einen Aktionskörper festlegen?“, raunzte Dean den anderen Houlla an.

„Wieso? Gefällt dir nicht, was du siehst?“, fragte der andere Houlla mit der tiefen Männerstimme, die er für seine Gestalt als Riese benutzte. Axel kokettierte mit der von ihm üppig ausgestatteten Oberweite seines Körpers. „Springen deine terranischen Hormone an, Dean? Magst du ein wenig kopulieren?“

„Das Einzige, was anspringt, sind meine terranischen Nerven.“

Fooley machte ein abfällige Handbewegung. „Du hast mir versprochen, bevor ich dir geholfen habe, dass das Aussehen als Wesen der Vierten Dimension unwichtig ist und ich freie Hand habe, solange ich mich an den Galaktikern orientiere. Du hast nie verlangt, dass ich mich auf eine Figur festlege.“ Axel schob mit beiden Händen die Oberweite ein wenig hoch. „Willst du wirklich nicht *c?“

Randall räusperte sich vernehmlich. „Bitte, Jungs. Was immer ihr tun wollt, tut es woanders. Wir haben hier eine wichtige Konferenz und warten auf Blue.“

„Ich will doch gar nicht ...“, begann Dean, verstummte dann aber schnell. Axel feixte ihm zu, und der Pseudo-Oxtorner beschloss, dass das einzig Richtige war, ihn zu ignorieren. „Ich bin konzentriert, mein Captain“, versprach er. Axel provozierte halt gerne, aber eigentlich ging er nie so weit, dass Knochen brachen, Blut floss oder Tränen vergossen wurden.

„Also gut. Dann möchte ich noch mal alle Anwesenden begrüßen, vor allem die Großen Reisenden von den BOXen 44, 40238, 1839, 100001 und 228. Dakota, was haben Du, Gareth und London erarbeiten können?“

Die schlanke Terranerin aus dem Solaren Imperium Kaplor erhob sich von ihrem Platz und ließ ein Hologramm über dem Tisch entstehen. Es zeigte Pariske. Verschiedene Bereiche waren farbig markiert. „Was ihr hier seht, sind die Einflusszonen, den die verschiedenen interstellaren Zivilisationen in Pariske ihr eigen nennen. Dazu kommen die von den Aoshan okkupierten, bisher nicht genutzten Systeme in Königsblau. Wie man gut erkennen kann, ist es kein zusammenhängendes Raumgebiet. Es flankiert vielmehr jene Zonen, die die alteingesessenen Völker für sich beanspruchen. Bei den Jorgam, hier in Sonnengelb dargestellt, kann man erkennen, dass die Aoshan versuchen, das neunzehn Systeme umfassende Einflussgebiet mit Siedlungen rund um deren Siedlungsraum regelrecht einzuschließen, vorab nur zweidimensional. Aber ich vermute, es wird zu einer vollständigen Umschließung kommen. Der Trend hierzu ist auch bei anderen Einflussphären zu beobachten. Dazu kommt, dass die Aoshan etwas, das ich Missionierungssendungen nennen möchte, in die Einflussphären anderer Völker senden, ob die sie haben wollen oder nicht.“

„Denkst du, daraus könnte Krieg entstehen?“, fragte Randall. „Niemand mag zu lästige Nachbarn.“

„Ein Krieg dürfte den ursprünglichen Völkern nicht gut bekommen, solange sie keine Allianz errichten. Sicher, die Aoshan haben weniger Schiffe als sie, aber sie haben mehr Schiffe als die einzelnen Völker und sind technisch höher entwickelt. Und wer weiß, vielleicht ist das auch eine Finte der Aoshan, um aus friedlicher Missionierung eine kriegerische Missionierung zu machen, sobald sie angegriffen werden. Außerdem reicht meines Erachtens die Raumschiffskapazität, die die Aoshan in Pariske zur Schau stellen, nicht dazu aus, alles zu transportieren, was sie an Material und Bevölkerung mitgebracht haben. Nicht mit einem Flug, nicht mit zwei. Vielleicht mit vier.“

„Vier Flüge, seit wir das letzte Mal hier durchgekommen sind?“, zweifelte Reelgar.

Der Große Reisende von BOX-44 meldete sich zu Wort. „Es kann auch sein, dass der zweite Flug gerade stattfindet und ein Großteil der Flotte unterwegs ist, um weitere Aoshan zu holen.“

„Das wäre etwas, was man beobachten kann“, wandte Dakota ein. „Wenn die Aoshan einen Großteil ihrer Schiffe wieder abliegen ließen, geschah das niemals unbemerkt.“

„Man müsste eines der Völker anrufen und mal fragen“, schlug London vor.

„Das brauchen wir nicht. Blue wird so viel wie möglich in Erfahrung bringen, auch darüber, wie die Aoshan in diese Galaxis gekommen sind. Sofern die anderen Völker es beobachtet haben“, wandte Dean ein.

„Und wie will sie das in ein paar Stunden machen?“, fragte Reelgar.

Der Houlla grinste. „Sie wird beim nächstbesten Schiff, das nicht den Aoshan gehört, die Funkdatenbank kopieren, die hoffentlich eine möglichst lückenlose Berichterstattung über die Neuankömmlinge enthalten wird. Sie ist schlau genug, das zu checken und sich gegebenenfalls nach einem weiteren Schiff einer anderen Zivilisation umzusehen, zwecks weiterer Informationen.“ Dean lehnte sich ein wenig in seinem Stuhl zurück, was das arme Gestell leise protestieren ließ. Ein Oxtorner mit achthundert Kilo Lebendgewicht war eben nicht ohne. „Deshalb könnte es ein wenig dauern. Dazu kommt, dass Blue den Aoshan nicht auffallen möchte. Wer holt sich schon gerne selbst Ärger ins Haus? Marcus mal ausgeschlossen.“

„Danke sehr, Herr Chefpilot. Sehr witzig.“

Ein Roboter servierte Getränke. Gemessen an der Temperatur, die am Strand von Ogonia herrschte, natürlich kalte Getränke.

„Das sind keine netten Prognosen, wenn es tatsächlich zu einer Zwangsmissionierung kommen sollte“, stellte Randall fest.

„Ich spiele mal des Teufels Advokat, wie ihr Terrys sagt.“ Reelgar sah in die Runde. „Was geht es uns an? Wir haben die Invasion nicht verursacht, und wir schulden den Völkern von Pariske nichts. Lasst uns ihnen ein paar Sonden schicken, vollgepackt mit ihnen unbekanntem hyperphysikalischen Daten, der Anleitung zum Bau besserer Raumschiffe und Schutzschilde, und dann sollen sie den Rest selbst machen.“

„Oder aber wir fliegen da mitten rein, in das Zentralsystem der Aoshan, direkt ins Volgan-System“, sagte Blue Hyper.

London Brunswick, neben dem sie aus dem Nichts erschienen war, zuckte heftig zusammen. „Kannst du nicht durch die Tür kommen wie jeder andere auch?“

„Die nächste Tür ist sechshundert Meter weg“, erinnerte sie ihn. „Eine Strandparty? Moment.“ Ihre Kleidung, die blaugelbe ARIGA-Uniform, verschwand, und machte einem weißen Bikini Platz. Derart für den Strand gerüstet setzte sie sich hinzu. Der Roboter servierte ihr einen Eistee, anscheinend kannte die Maschine die Vorlieben der Houlla.

„Und warum sollten wir das tun, Blue?“, fragte Reelgar scharf. Er stutzte. „Entschuldige meinen Ton.“

Blue griff nach dem gekühlten Glas, trank einen Schluck und schüttelte dabei den Kopf, als der Arkonide sprach. „Keine Sorge, ist nicht böse bei mir angekommen.“ Sie seufzte und setzte das Glas wieder ab. „Wir sollten das nicht tun. Auf gar keinen

Fall. Bestimmt nicht. Niemals. Oh, ich hasse die Aoshan. Aber ihr werdet dort hinfliegen wollen."

„Wir werden wollen?“, fragte die per Holofenster zugeschaltete Dillah. „Hast du in die Zukunft gesehen?“

„Dazu muss ich nicht die Zukunft sehen. Vergesst nicht, ich kenne euch Galaktiker. Gerade du wirst dich dafür einsetzen, dass wir hinfliegen, Dillah-Schatz.“

„Und warum, meine attraktive, weißhaarige Freundin, sollte ich das tun?“, fragte Dillah mit spöttischer Stimme.

„Weil die Aoshan im Leerraum ein Raumschiff gekapert und nach Aftem gebracht haben, der Hauptwelt des Volgan-Systems.“

„Ach. Und das soll ...“, begann Dillah, aber das ernste Gesicht ihres Gefährten ließ sie verstummen: Plötzlich sprach Entsetzen aus ihrem Gesicht, das zu der knallharten, erfahrenen und routinierten Frau nicht passen wollte. „Sind sie ...?“

Randall sah Blue sehr ernst an. „Das wollte ich auch gerade fragen. Sind sie Galaktiker?“

„Galaktiker? So wie ihr? Womöglich übrig geblieben von der ganzen Pilgergeschichte zu den Hamamesch? Nein.“

Leises Aufatmen am Tisch setzte ein, selbst Dillah sah aus, als wollte sie sich für ihre Emotionen schelten. „Ja dann *c“

„Es sind Kaplorterraner.“

Neues Entsetzen machte sich breit.

„Du hast Recht. Man muss nicht in die Zukunft gucken, um zu wissen, dass ich jetzt ins Volgan-System will“, sagte Dillah.

„Was hast du herausgefunden?“, fragte Dean. „Speziell über das Schiff?“

„Wie ich schon sagte, verbreiten die Aoshan die Information, dass sie das Schiff im Leerraum der Galaxien aufgebracht haben. Ihr wisst, dort gibt es kaum Materie, also fällt ein solcher Brocken wie ein Imperiumsschlachtschiff mit einem Durchmesser von eintausendfünfhundert terranischen Metern jedem Ortungsgerät auf, der fein genug arbeitet. Die Aoshan haben eine so feine Technik nicht, deshalb vermute ich einen Hilferuf der Besatzung, oder aber ihr Schiff wurde durch einen sehr unglücklichen Zufall entdeckt, falls die Geschichte stimmt. Was ich aber auf jeden Fall weiß, das ist, dass die Aoshan das Schiff als ihr Eigentum betrachten, inklusive der Besatzung.

Soweit ich es herausgefunden habe, leben von den achthundert Crewmen der Besatzung zumindest die meisten noch. Vielleicht auch alle. Hier geizen die Aoshan mit Daten und veröffentlichen nur das Nötigste.“

„Ich habe Purflinth und Purfina hinzu gebeten“, sagte der Avatar vom Kommandanten der BOX-44. „Es schaut so aus, als werden wir sie und ihre

Matten-Willis, die sich an humanoide Permanentformen gewöhnt haben, sehr bald benötigen.“

„Ja, das ist wahrscheinlich eine gute Idee“, sagte Randall. „Blue, du sagtest, es sind Kaplorterraner. Besteht die Möglichkeit, dass sie von uns nichts wissen, was sie den Aoshan verraten können? Das würde unsere Arbeit erheblich erleichtern.“

„Oh, ich glaube nicht, dass das der Fall ist.“ Sie lächelte den Admiral ihrer kleinen Flotte über den Rand ihres Glases an. „Ich bin mir sogar sicher, dass jedes Besatzungsmitglied der RANDALL AJAVA genau weiß, wer ihr seid.“

2.

14. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet) Im Anflug auf die Kleingalaxis Pariske In der Freizeitanlage Ogonia auf der BOX-44

Randall hatte das Gefühl, das Wasser, das über seine Füße rann, wäre nicht mehr warm, sondern eiskalt. Zumindest für einen Moment. Aber er musste sich zusammenreißen. Womöglich waren Freunde an Bord. Auf jeden Fall aber Terraner, die er zu evakuieren geholfen hatte und die er jetzt nicht in Stich lassen konnte.

„Was? Sie haben nur ein Schiff der Imperiumsklasse nach Randall benannt?“, beschwerte sich Dillah. „Warum keinen Ultrariesen, und warum ist es nicht das Flaggschiff der Kreit-Flotte? Das wäre ja wohl das Mindeste.“

„Danke, dass du meine Partei ergreifst, Schatz, aber das ist jetzt nicht wichtig. Erst mal zählen die Leben unserer Freunde. Nicht Dakota, London?“

„Die RANDALL AJAVA ist ein Prototyp. Das modernste Schiff des ganzen Imperiums“, sagte Blue Hyper. „Ein Fernraumschiff, das dem Solaren Imperium als Erkunder für den Heuschreckenplan, den Generationsbasierten Wechsel von Galaxis zu Galaxis zurück zur Milchstraße, dienen sollte. Kein Wunder also, dass die Aoshan von ihren eigentlich friedlichen Wegen abgegangen sind und das Schiff gekapert haben. Sie wollen die fortschrittliche Technologie. So von wegen schneller von Galaxis zu Galaxis kommen, ihr versteht?“ Blue schlug sich gegen die Stirn. „Ach so, ein wichtiges Detail noch. Der Kapitän.“

„Jemand, den wir kennen? Alice Turpin vielleicht? Einer von der Kampfschule Sesturan? Araida Sesturan womöglich selbst?“, zählte Reelgar auf. „Was guckt ihr so? Klar bestehe ich jetzt nicht mehr drauf, einen großen Bogen um Pariske zu machen. Das ist ein Notfall, da müssen wir eingreifen. Ah, Papa und Tochter kommen. Setzt euch gleich. Seit ihr informiert?“

„Wir verfolgen die Konferenz über die interne Nachrichtensendung, ja, wir sind informiert“, sagte Purflinth und nahm mit Purfina die angebotenen Sitze ein. „Wie heißt der Kommandant der RANDALL AJAVA?“

„Ich kenne die Person nicht selbst, was klar sein sollte, aber ich weiß, sie hat für euch einen gewissen Stellenwert. Sie ist für die Aoshan eine Art von Exhibitionsobjekt. Wird vorgezeigt und herumgereicht. Soweit ich weiß, geschieht da auch mit anderen Besatzungsmitgliedern hohen Rangs, und die Mannschaften und

Unteroffiziere müssen bei der Instandsetzung des Schiffs helfen. Und beim Kopieren der Hardware.“

„Blue. Der Name“, mahnte Dean.

„Ach so, ja, der Name. Es ist ein Extraterrestrier im Dienst des Solaren Imperiums Kaplor. Ein Er. Sein Name ist Maghus Mabeth.“

Randall sprang von seinem Sitz auf wie von der Tarantel gestochen, bildlich fast exakt dem alten terranischen Sprichwort gleichend. Auch Reelgar stand nun, mit blankem Entsetzen im Gesicht. „Maghus? Unser Maghus?“

„Ich habe Fotos mitgebracht.“ Blue zog großformatige DIN A 4-Bilder aus dem Bikini-Oberteil, was physikalisch natürlich unmöglich war, aber hey, sie war ein fünfdimensionales Wesen und teilweise im Hyperraum beheimatet. Die junge Houlla breitete die Bilder aus. Es waren fünf, und alle zeigten einen humanoiden Mann mit goldroten Augen und kurz geschnittenen weißen Haaren und fast bronzen glänzender Haut in verschiedenen Situationen.

„Ich denke, wir sind uns einig, dass Maghus Mabeth und das Schiff, die RANDALL AJAVA festgehalten werden, und das gegen den Willen vom Kommandanten und der Besatzung“, fügte Blue an.

„Was redest du da? Natürlich sind wir uns da einig!“, sagte Dean. Er kannte diesen Mann. Zumindest hatte er etliche Erinnerungen an ihn in seinem Gedächtnis. Nicht seine Erinnerungen, aber es waren eine ganze Menge, und sie waren sehr oft positiv.

„Dann spiele ich jetzt den Advocatus Diaboli“, meldete sich Dillah zu Wort. „Was, wenn die RANDALL AJAVA von den Aoshan festgehalten wird, weil sie das Schiff aus Raumnot gerettet haben und jetzt eine Kompensation fordern?“

„Bei Wanderer, Dillah, wir sind noch dabei, festzustellen, dass wir handeln müssen, und du redest bereits über Strategie?“, fragte Reelgar entrüstet.

„Es geht mir halt nicht schnell genug. Also, was wissen wir darüber, Blue?“

„Nichts.“ „Wie, nichts?“ „Rein gar nichts. Nur dass die Aoshan Schiff und Besatzung für ihr Eigentum halten.“ Sie zog weitere Fotos hervor. „Hier sind Aufnahmen vom Schiff. Die Schäden lassen eher auf Beschuss schließen und weniger auf irgendwelche internen Explosionen von Schiffsaggregaten oder Kollisionen mit kosmischen Objekten.“

„Wie viele Bilder kannst du eigentlich im Oberteil verstauen?“, fragte Randall konsterniert.

„Noch drei mehr. Wieso fragst du?“

„Weil ich gehofft habe, du könntest auf diese Weise eine Waffe oder noch mehr verstecken. Vielleicht einen Transmitter.“

„Ich BIN ein Transmitter. Nur halt einer, der nur sich selbst transmittiert. Will ich wen

mitnehmen, muss ich über die höhere Dimension gehen und den richtigen Ausgang suchen. Dauert alles. Sehr langwierig. Aber ich weiß, warum du fragst. Und nein, ich gehe garantiert nicht mit in einen Einsatz gegen die Aoshan. In eine Kampfhandlung gerne, aber wir Houlla werden identifiziert und enttarnt. Und dann fangen sie an mit ihren komischen Ritualen, Prüfungen und dem ganzen anderen religiösen Quatsch.“ Blue schüttelte sich, als würde sie frieren.

Reelgar hatte sich zwei der Schiffsbilder gegriffen. „Das sind keine Einschusslöcher. Das sind Desintegratorbohrungen. Hier haben sich Enterfähren durch die Bordwand geschnitten, in einem Radius von achtzehn Metern. Müssen gewaltige Dinger gewesen sein, und voll mit Entermannschaften. Wir haben im Imperium eine ähnliche Technik verfolgt, aber es als unnötig verworfen, solange jedes Schiff eine Mehrzahl an bereits existierenden Schotts und Toren hat.“

„Interessant daran ist, dass sie Enterfähren haben“, sagte Dillah. „Also gut, sie wurden gekapert. Das gibt unsere Marschrichtung vor. Befreien wir unsere Leute.“

„Dazu brauchen wir noch mehr Informationen. Und einen guten Plan“, sagte Dean. „Nur mal interessehalber. Sehen ihre Raumschiffe immer noch aus wie eine Zentralröhre, an die man diverse weitere Röhren gepappt hat, die dann senkrecht abstehen, wobei die Zentralröhre das Zehnfache von den abstehenden Röhren durchmisst?“

„Ja, so schauen sie noch immer aus. Die größten sind zweieinhalb Kilometer lang, eintausend dick, und die zwanzig Meter durchmessenden abstehenden Rohre haben etwa zweihundertfünfzig Meter Länge.“ Blue klopfte auf eines der Bilder. „Hier sieht man es. Die kleinen Röhren sind übrigens Großraumbeiboote.“ „Und bei den Maßen vermutlich auch die Enterfähren“, sagte Reelgar. „Interessant, dass sie immer zu einer Enterung bereit zu sein scheinen.“

„Das erklärt das unsinnige Design“, sagte Purflinth, während er das Foto eingehender betrachtete. „Nicht, dass die Terraner und die Arkoniden mit ihrem Kugeldesign besonders schön designen, aber wenigstens funktionell.“

„Danke für den Ritterschlag durch die Posbi-Zivilisation“, sagte Randall. „Wir haben drei Aufgaben, und dafür brauchen wir mehr Informationen, einen Plan und die entsprechenden Mittel. Erstens müssen wir alle Kaplorterraner inklusive Maghus vom Planeten schaffen. Zweitens müssen wir die RANDALL AJAVA entweder befreien wie weiland die GLAMOUR bei den Fooghj, oder zumindest zerstören, was unendlich schade wäre. Und dann müssen wir mit den achthundert Mann Besatzung und wenn es geht mit dem Schiff entkommen.“

„Gleich drei Wünsche auf einmal. Bescheiden wart ihr Terraner noch nie besonders“, spöttelte Purfina. „Aber ich hätte da eine Idee, wie wir mehr Informationen und sogar

ein Einsatzteam auf den Planeten bekommen, ohne dass wir uns durch die Reihen der Aoshan-Schiffe ballern müssen.“

„Es wäre unglaublich hilfreich, würdest du dieses Wissen mit uns teilen, Purfina“, sagte Reelgar sarkastisch.

„Nun.“ Ihr Blick ging zum großbusigen Aktionskörper von Axel Fooley. „Wir liefern den Aoshan einen Kandidaten für ihre Suche nach Gott.“

Eine Weile herrschte Schweigen am Tisch. Dann sagte Randall: „Ich glaube, ich fasse die Meinung aller Anwesenden ganz gut zusammen, wenn ich die Frage stelle: HÄÄÄH?“

„Na, die Aoshan halten die Houlla für Götterkandidaten, oder? Warum ihnen nicht jemanden präsentieren und uns damit einschleichen? Wir könnten, einmal auf dem Planeten, alle Informationen zusammentragen, die wir brauchen, die Vorbereitungen treffen, die notwendig sind, und dann klauen wir das Schiff und retten die Besatzung.“

„Und riskieren dabei, einen Houlla zurückzulassen?“, fragte Reelgar skeptisch. „Wir wissen, dass Energieschirme Houlla aufhalten können. Wenn die Aoshan mit ihnen bereits Kontakt hatten, wissen sie das womöglich auch.“

„Ich mach's“, sagte Axel.

„Du machst was?“

„Ich mach's und geh da rein als Gott-Kandidat, um die Aoshan zu infiltrieren und abzulenken. Ein Gott-Kandidat ist bei denen eine ganz große Sache, das wird einen Krach schlagen, der sie in Scharen anlockt. Was mein Entkommen angeht, gebt mir einfach freie Hand. Ich komme da schon wieder raus und finde euch wieder. Und mit freier Hand meine ich freie Hand. Wenn ich zum Beispiel mit ein paar Aoshan als Sklaven zurückkomme, dann will ich, dass ihr das akzeptiert.“

„Hahahahaha“, machte Randall. „Nein.“

„Wie, nein?“, fragte der Houlla verblüfft.

„Nein. Du wirst niemanden versklaven, verstanden? Und wir werden auch keine Sklaven an Bord der GLAMOUR akzeptieren.“

„Du willst meine Hilfe, Randall. Du brauchst mich. Blue wird es nicht tun, dafür hat sie zu viel Angst von den Aoshan, und Dean könnt ihr nicht gehen lassen, weil ihr ihn bei der Flotte braucht. Nehme ich zumindest an. Ohne mich aber fällt die Ablenkung ins Wasser.“

„Trotzdem nein.“

Der Houlla verwandelte sich aus der Gestalt der hübschen Freifahrerin in das eher gewohnte Abbild eines riesigen, muskulösen Terraners und erhob sich drohend. „Ich kann dich zwingen!“

Randall erhob sich ebenfalls. „Und ich lasse mich nicht zwingen!“ Eiskalt erwiderte er den zornigen Blick des fünfdimensionalen Lebewesens. Sicher, der Houlla konnte ihn höchstwahrscheinlich töten, bevor auch nur irgendjemand am Tisch reagieren konnte, außer Nhari, und die war nicht da. Aber er war nicht so weit gekommen, weil er sich wieder und wieder selbst verraten hatte.

„Du wirst tun, was ich dir sage, Randall Ajava!“, donnerte Axel mit einer Stimme, die der eines wütenden Haluters nahekam.

Ajava verzog trotz des ohrenbetäubenden Lärms keine Miene, während die anderen Menschen am Tisch schmerzhaft die Gesichter verzogen und sich die Ohren zuhielten.

„Nein, das werde ich garantiert nicht. Es steht dir frei, es zu versuchen. Ich bin nicht sicher, ob ich das überleben würde, aber es ändert nichts an meiner Meinung. Meinetwegen versuche mich umzubringen. Wir werden sehen, wer am Ende noch steht.“

Mit einer unglaublich wütenden Miene sah Axel den Plophoser an. Dann fiel das alles von ihm ab, als würde er eine Maske absetzen. Axel kehrte zurück zur Gestalt der braunhäutigen Freifahrerin, verließ den Platz und stellte sich hinter Dean auf. Der hielt fordernd die Hand hoch.

Mit einem Grummeln, das von der schönen Gestalt selbst mit Männerstimme niedlich klang, zählte Axel dem anderen Houlla mehrere Münzen in die Hand. „Ich gebe zu, du hattest Recht. Randall ist so, wie du immer sagst. Unbeugsam und beeindruckend. Mich hat er beeindruckt.“

„Und das kostet dich jetzt zehn Münzen goldgepresstes Latinum. Die Bank dankt.“ Dean Hyper grinste. „Eine lokale Zahlungsmethode aus einem Paralleluniversum. Wertlos, solange niemand an den Wert der Sache glaubt, aber wir gebrauchen sie unter uns als eine Art Währung für Wetten. Und falls einer fragt: Axel war sich unsicher, wie sehr er sich auf dich verlassen kann, Randall, und ich sagte, du stehst zu deinen Prinzipien, selbst wenn du sterben müsstest. Das wollte er nicht glauben. Und jetzt, Axel?“

„Ja, ja, ja“, sagte der, dabei seine Stimme weiblicher machend. Er trat an Randall Ajava heran. „Entschuldige, aber ich musste sicher gehen.“ Die Freifahrerin, die eigentlich ein Houlla war, sank vor dem Plophoser auf ein Knie. „Ich gelobe Dir, Randall, Ajava, als meinem Admiral meine Treue bis zu deinem Tod. Ich gebe dir das Wichtigste, was ich habe, mein Vertrauen. Setz mich ein, wie es dir beliebt, ich werde gehorchen.“

Als Dillah auf dem Bildschirm puterrot anlief, fügte Axel hinzu. „Das bezieht sich nur auf Einsätze, Dillah-Liebling. Und mit Einsätze meine ich garantiert nicht euer Bett. Obwohl, wenn ihr mal einen dritten Mann braucht, ich lasse mir so etwas nicht

befehlen, aber manchmal funktioniert eine Bitte." Sie zwinkerte der Terranerin auffordernd zu.

„Das ist ja wohl ...“, fuhr Dillah auf, aber sie beruhigte sich schnell wieder. „Vielleicht.“

Randall räusperte sich. „Zurück zur Sache. Und du, Axel, steh bitte auf, egal wie hübsch dein Dekolletée anzusehen ist. Ich gehe also davon aus, dass du die Ablenkung für uns durchziehst?“

„Ja, mein Admiral. Ach, wenn ich Aoshan begegne, die freiwillig mitkommen, darf ich die behalten?“

„Freiwillig ist was vollkommen anderes. Okay, wir haben also eine Ablenkung, und wir haben die GLAMOUR. Nichts für ungut, meine Großen Wanderer“, sprach er die Avatare der BOX-Kommandanten an, „aber euch behalten wir besser in der Hinterhand.“

„Äh, Randall, ich glaube, das wird nicht so ganz gehen.“

„Und warum nicht, Blue?“

Sie holte ein weiteres Foto aus ihrem Bikini-Oberteil. „Deshalb.“

Randall nahm es ihr aus der Hand und betrachtete es. „Das ist die GLAMOUR.“ Er stutzte. „Was bedeutet die Schrift unter dem Bild?“

„Das ist Aoshrim, die Verkehrsschrift der Aoshan. Dort steht: „Gesucht, zerstört oder gekapert: Raumschiff GLAMOUR samt Besatzung.“ Die Aoshan erwarten dich, Randall. Dich und die GLAMOUR.“

3.

19. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet)

Raumschiff PHARENEIT

Im Anflug auf Planet Aftem, Volgan-System

Zentrum der Macht der Aoshan

Kleingalaxis Pariske/Aoshogen Himmelsstaat

Ein letztes Mal ging der Mann, der ab sofort Randall Ajava war, ohne Helm die Zentrale der PHARENEIT ab. Das „Schiff“ war eigentlich nur eine eiligst zusammengestoppelte Hülle aus Behelfsbaumitteln, das man dicht bekommen, mit ein paar stabilen Zwischendecks und einer oberflächlichen Lebenserhaltung ausgestattet hatte. Dazu ein paar stabile Wände, zumindest im Zentrumsbereich des Schiffs. Es war erstaunlich, wie wenig es eigentlich brauchte, um dem Vakuum zu trotzen. Ein relativ modernes Gravitationssystem, ein paar nur unwesentlich ältere Abdruckabsorber, ein nahezu neuer Impulsantrieb, erst fünfhundert Jahre alt, und ein relativ leistungsstarker HÜ-Schirm sorgten dafür, dass die PHARENEIT das All relativ robust durchkreuzen und mit annehmbaren Geschwindigkeiten beschleunigen und reisen konnte.

Moderne Schiffe, vor allem Kriegsschiffe, bestanden aus extrem robusten Terkonithüllen, waren bis zur Zentrale hin gepanzert, geschützt mit komplexen Schirmen, und, und, und. Aber um sich wirklich durch das Weltall zu bewegen, bedurfte es nur einer Hülle, die die Luft halten konnte, gerne mit Heizung, und wer Komfort mochte, mit künstlicher Schwerkraft. Eine Hülle, die man mit einem Fausthieb durchschlagen konnte, reichte vollkommen aus. Wenn die Schirmfelder gut waren. Tatsächlich hatte in der Anfangsphase der Raumfahrt Terras der Warenverkehr zwischen den Planeten und den bewohnten Monden mit Flößen stattgefunden. Bündeln an Containern, von Zugfeldern zusammengehalten, angetrieben von einem Impulstriebwerk und umgeben von einem leichten Prallschirm. Das war zumindest anfangs noch sehr gut gegangen. Bevor auch hier private Investoren die Piraterie entdeckten und es notwendig machten, doch Festhüllenfrachter zu bauen.

Mit solchen Gebilden sollte man eher keinen Krieg führen, aber eine simple Transportaufgabe, warum nicht? Der große Vorteil dieses Gebildes war, dass die Posbis es in wenigen Tagen zusammengezimmert hatten, aus irgendwelchen Resten mit teils tausendjähriger Geschichte. Dies war auch die Quelle der Aggregate

und der beiden Fusionsreaktoren gewesen, welche den Antrieb und die technischen Spielereien wie Andruckabsorber und Schild am Laufen hielten.

Die PHARENEIT maß stolze einhundert Meter in ihrer größten Ausdehnung, hatte sogar zwei sehr schwere Desintegratoren, die eigentlich auf einem Ultraschlachtschiff verbaut sein sollten; für das grob diskusförmige Schiff mit einer größten Höhe von fünfzig Metern waren sie der Garant, dass die Aoshan nicht auch sie einfach kassierten, denn diese hatten keine so schweren Desintegratoren. Das aus irgendwelchen Untiefen der BOX-44 aufgetriebene Transitionstriebwerk sicherte das Gebilde ohnehin davor, einfach gekapert zu werden, solange sie halbe Lichtgeschwindigkeit flogen. Erst wenn sie langsamer wurden, begann ein vages Spiel, obwohl der Große Reisende von BOX-44 versichert hatte, auch zwanzig Prozent Lichtgeschwindigkeit reichten diesem Aggregat, um das Schiff zwanzig Lichtjahre weit in Sicherheit zu bringen. Die normale Reise übernahm ein Librationsantrieb für den Linearraum, den die Posbis irgendwann um 2050 aus einem zerstörten terranischen Schiff ausgebaut hatten. Dieser Randall Ajava hatte darauf verzichtet, sich Geschichten aus Zeiten anzuhören, als die Posbis noch Feinde allen biologischen Lebens gewesen waren.

Auf jeden Fall war das kleine Schiff - von den Anderen, die zurück geblieben waren, liebevoll „Pappschachtel“ genannt - wehrhaft und fluchtbereit. Wehrhaft nicht gegen eine Übermacht, und fluchtbereit nur solange sie halbe Lichtgeschwindigkeit nicht unterschritten, aber der Plan war eh nicht, schnell zu entkommen.

„Setz deinen Helm wieder auf. Die Positronik hat eine kräftige Macke und wird dich nicht rausrechnen, falls Großmeister Orshad uns wieder kontaktiert“, mahnte Blue Hyper. Die junge Houlla hatte sich nach sehr langem Zögern dazu entschlossen, an der Mission teilzunehmen, in der Hoffnung, dass Axel Fooleys Gebaren das Interesse der Aoshan ablenkte und sie ihre Fähigkeiten und ihre Herkunft erfolgreich vor den fremden Invasoren zu verbergen verstand. Auf dem Planeten würde sie sehr wichtig werden, und das hatte sie überzeugt, für ihre neuen Freunde ein persönliches Risiko einzugehen. Blue, die jetzt Hyppar hieß, hatte die Gestalt eines Haluters angenommen, war allerdings nur zwei Meter groß und sehr schlank, nicht zu vergleichen mit einem „richtigen“ Haluter. Auch ihre gefälschte Biografie vermied jeden Zusammenhang mit der Milchstraße, sondern wies nach M87 selbst, den Ort, an dem die Haluter und ihre Vorfahren, die Bestien, aus dem Erbmaterial der Skoars geklont worden waren.

Randall selbst trug eine grüne Rüstung, die martialisch aufgemacht war, Panzerung besaß und einen großen, grünen Helm, der ihm durch die aufgesetzten Kiemen etwas Insektenhaftes gab. Dazu trug er eine überschwere Impulswaffe mit sich

herum, die einen eigenen Antigravprojektor hatte, sonst hätte er das einhundert Kilo schwere Geschütz überhaupt nicht bewegen können. Die Waffe war auch nur eine Drohung, aber wurde sie eingesetzt, hatte sie einen Effekt, als würde ein Tara III-UH feuern. Nicht, dass ein Mann und eine Waffe eine Rolle gegen eine ganze Gesellschaft gespielt hätten. Aber das Schauspiel, das sie aufführen würden, erforderte einen martialischen Effekt wie ein Wesen, das seine Körperstruktur verhärten konnte. Oder eben einen raubeinigen Kopfgeldjäger mit eigener Kanone an der Seite.

Randall murmelte eine Entschuldigung und setzte den Insektenkopfhelm wieder auf. Sofort meldete sich der Splitter Nharis, der in seine Anzugpositronik integriert worden war. Es war nicht wirklich ein Teil Nharis, aber eine Kopie ihres Wissens und ihrer Persönlichkeit, der Randall mit Rat und Tat zur Seite stehen würde. „Es geht also los?“, fragte sie mitfühlend. „Angst?“

„Ohne Rüstung würden meine Beine schlottern“, gestand er. „Ich bewundere gerade Purfina und Purflinth. Ihre äußerliche Veränderung zu Jülziish ist perfekt. Wüsste ich es nicht, würde ich beide für Gataser halten. Witzig übrigens, dass sie ihre Namen nicht ändern mussten, ich aber Rusfold der Hammer heißen muss.“

„Kuschelkönig im Streichelparadies war als Name leider schon vergeben“, scherzte die Positronik. „Sollen wir noch mal über eure Rolle gehen? Über deine, Blue Hypers, die von Purflinth als Kommandanten und seiner Tochter als Stellvertreterin, die der anderen Willys sowie die bedeutende Rolle von Axel Fooley?“

„Nein, mir ist klar, dass wir ein wenig zusammengewürfelt ausschauen müssen. Dass die anderen Matten-Willis der Einsatzgruppe zwei Hauri und drei Kartanin darstellen, passt gut dazu. Außerdem unsere sieben Posbi-Begleiter, die wie zusammengewürfelte Fragmente ungezählter Zivilisationen wirken ...“ „Wie immer, übrigens“, kommentierte Nharis Splitter mit einem amüsierten Unterton.

„Ja, wie immer. Aber gehen wir zu Axel. Ich will sehen, ob er für den Kontakt bereit ist. Die erste Unterhaltung von Purflinth mit Großmeister Orshad war viel versprechend, aber eben auch nur das.“ „Wenn du meinst.“

Randall winkte ins Rund, sagte, wohin er ging und verließ die Zentrale. Er benutzte den einzigen Antigravschacht des ganzen Pappmaché-Schiffs und ließ sich in den Panzerbereich tragen. Der war eigentlich nur ein großer Schiffscontainer, zufällig aus Terkonit gefertigt, mit ein paar Aggregaten ausgestattet, die ihn zu einem eigenen kleinen Raumschiff machten – und zu einer nahezu perfekten Gefängniszelle dank des HÜ-Schirms, der Fesselfelder, der PSI-Falle und der Hyperdämpfer. Auch er stammte aus einer der BOXen, und Randall fragte sich, ob dieses uralte Relikt einst dazu hätte dienen sollen, terranische Mutanten oder gar Gucky persönlich gefangen

zu setzen, verzichtete aber darauf, Lok, ihren alten Bekannten und inoffiziellen Anführer der Posbis an Bord, zu fragen. Er fürchtete die Antwort.

Am Container, der moderner und besser ausgestattet war als das ganze Schiff PHARENEIT, wachten Dao-Han-Sha alias Gewök und Tallur-a-Shad aka Mörkel im kleinen Kontrollraum über ihren „Gefangenen“.

„Alles klar bei euch?“, fragte Randall die Matten-Willis.

Dao-Han-Sha sah auf und nickte mit feliner Anmut. Ob sie die äußere Form, die sie angenommen hatte, dazu verpflichtete? Das Team von Purflinth war sehr gut trainiert und für Infiltrationen aufgestellt worden. Es mochte sein, dass Gewök die Kartanin und Mörkel den Hauri vollkommen verinnerlicht hatten. „Alles in Ordnung, Randall Ajava. Der Gefangene verhält sich ruhig.“ „Keinerlei Probleme. Die Hyperdämpfer funktionieren in zufriedenstellenden Parametern.“

„Gut, dann gehe ich rein.“

Randall verließ den Kontrollraum und trat vor das große Eingangstor des Containers. Die beiden großen Tore schwangen für ihn auf. Im Innern erwartete ihn Axel Fooley. Er saß in einem bequemen Sessel und las von einem Datapad, während im Hintergrund von der Containerpositronik Musik von Mozart eingespielt wurde. Die Beleuchtung war angenehm in hellgelb gehalten. Neben dem Houlla stand ein Heißgetränk, an dem er gerade nippte. Als sich die Türen aufschwangen, sah er auf. „Ah. Randall.“ Er hustete übertrieben. „Willkommen in meiner kleinen Hütte. Darf ich dir was anbieten?“

„Danke, nein. Es geht bald los.“ Er deutete auf das Gestell im Hintergrund des Containers, das ein großes T bildete und an dem der Houlla mit Hilfe von Fesselfeldprojektoren fixiert gewesen war, als sie den ersten Kontakt zu den Aoshan gesucht hatten, um ihren Gotteskandidaten anzubieten. Dort würde er auch wieder stehen, wenn sie zum vorläufigen Höhepunkt ihres Schauspiels kamen.

Axel warf einen Blick auf das Kreuz, dann zum Terraner. „Soll ich mich schon verwandeln und da wieder rauf steigen?“ Damit spielte er darauf an, dass er sich den Aoshan nicht als Terraner präsentiert hatte, sondern als Hamamesch. Beim nächsten Kontakt würde er eine andere Spezies darstellen, beim übernächsten eine andere. Nur halt keine Spezies aus der Milchstraße. Sie wollten es den Houlla nicht ZU leicht machen.

„Nein, so weit sind wir noch nicht. Es reicht, wenn du dich nach der Transition in einen Karaponiden verwandelst und dich fesseln lässt. Geht es noch? Die PSI-Falle und die Hyperhemmer sind vielleicht unangenehm.“

„Nur, wenn ich fünfdimensionale Energien anwenden will. Sonst geht es mir gut hier drin. Wie lange noch bis zum Start?“

„Schön, dass du es so lässig siehst. Ich schätze, wir werden in etwa einer Stunde springen.“

„Das reicht mir für meinen Tee.“ Axel grinste breit. „Habe ich schon erwähnt, wie viel Spaß mir diese Mission macht? Wegen solcher Aktionen bin ich überhaupt erst mitgekommen. Was erleben und Gutes tun. Wobei das Gute für den einen das Schlechte für den anderen ist, aber ich habe meine Seite gewählt, keine Sorge.“

„Gut zu wissen. Halte dich trotzdem bereit, falls die Aoshan uns überraschen.“

„Überraschen. Ja, klar. Ich glaube nicht daran. Aber ich bin sicher, meine beiden Bewacher werden mich vorwarnen.“

„Wir versuchen es zumindest“, klang die Stimme von Dao-Han-Sha alias Gewök auf.

„Macht weiter mit der guten Arbeit“, sagte Axel und hielt den erhobenen rechten Daumen hoch.

„Ich sehe, es geht dir hier wirklich gut. Ich wollte nur mein Gewissen beruhigen.“

„Und ich freue mich über deinen Besuch. Wer weiß, wann der Plan so weit fortgeschritten ist, dass wir uns wiedersehen ... Randall?“

„Es hilft nur, die Dinge auszuprobieren, Axel.“

„Wenn du das Thema gerade ansprichst, hast du was dagegen, wenn ich in der Gestalt der Freifahrerin ...“

„Ja, habe ich. Blue lastet mich und Betia im Moment sehr gut aus. Warte einfach einige Zeit.“

„Oh, wird der kleine Terraner verlegen?“, neckte der Houlla.

Als ein Grollen aus den Lautsprechern der Rüstung kam, lachte Axel auf und hob abwehrend beide Hände. „Nur Spaß, großer Ajava. Nur Spaß. Du weißt, ich respektiere dich. Und das weit mehr als die meisten Anderen an Bord.“

Das schien den Rüstungsträger wieder zu beruhigen. „Ja, das weiß ich. Auf bald, Axel.“

„Auf bald. Wir sehen uns wieder. Das weiß ich.“

„Das hoffe ich. Beides“, erwiderte Randall, dann verließ er den Container wieder. Als sich die schweren Schotte hinter ihm geschlossen hatten, atmete er unter dem Helm ein paarmal kraftvoll ein und aus. Nun würde sich zeigen, ob dieser zusammengerotzte, zusammengestoppelte und improvisierte Plan funktionieren würde. Für Maghus' Unversehrtheit und die der anderen Kaplorterraner hoffte er das sehr.

„Randall?“, klang Purfinas Stimme über Funk auf. „Wir haben eine Anomalie.“

„Ich komme zurück“, versprach er und machte sich ohne weiteren Umweg in die Zentrale auf.

Dort angekommen platzierte er sich so im Hintergrund, dass er von den Kameras für den Funkkontakt gut erfasst werden konnte. „Was ist es?“

„Die Aoshan denken, wir merken es nicht, aber ein Frachter hat unseren Kurs gekreuzt. Dabei hat er ein paar Objekte abgeworfen, die sehr gut getarnt sind, aber nicht gegen optische Erfassung. Wenn du mich fragst, Traktorfeldgeneratoren, um uns festzuhalten, oder Raumminen.“

„Raumminen. Etwas zu viel, finde ich.“

Purflinth sagte: „Vergiss nicht, der einzige Grund, warum uns der Einflug ins System genehmigt wurde, ist das Interesse der Aoshan an unserem Gott-Kandidaten. Und das ist auch wirklich alles, was sie interessiert. Allerdings werden sie ihren Gott-Kandidaten nicht gefährden.“

„Danke für den Einwand. Es klingt logisch. Passt diese Logik zu den Aoshan?“

„Es gibt drei Primärvölker und über neunzehn kleinere Gruppierungen in diesem System. Der Großmeister Orshad gehört dem relativ kleinen Volk der Orvoniden an, und die haben nach bisheriger Datenerhebung ein ähnliches Logikverständnis wie Humanoide.“

„Dann hoffen wir doch mal das Beste. Trotzdem sollten wir nicht zu viel riskieren. Kontakt zum Großmeister.“

Die beiden Matten-Willis sahen zu ihm herüber. „Sprichst du?“, fragte Purflinth.

„Ja. Es wird Zeit für das nächste Zeichen.“

„Moment.“ Purfina sah ihn eindringlich mit den hinteren Augen an. „Eines solltest Du unbedingt wissen. Die Orvoniden sind sehr stark in der Hierarchie in den oberen Rängen vertreten. Sie sind natürliche Teleporter mit einer Reichweite mehrerer Kilometer. Das macht sie beinahe immun gegen Attentate und ermöglicht ihnen eine erschreckend hohe Mobilität.“

„Soll ich diese Fähigkeit blockieren?“, fragte Blue, die in der Zentrale war.

„Nein, das brauchst du nicht. Einerseits wollen wir deine Fähigkeiten nicht verraten, und zweitens denke ich, dass uns dieses Talent in die Hände spielt. Purfina, haben alle Orvoniden diese Fähigkeit?“

„Ein Zehntel etwa. Für den Dienst in der Hierarchie wird das allerdings vorausgesetzt. Also wird der Großmeister teleportieren können. Orshad ist übrigens in der Rangordnung etwa mit einem Solarmarschall der Raumverteidigung zu vergleichen. Sehr weit oben, aber nicht in der Regierungsspitze.“

„Also der höchste für uns zuständige Fachmann.“ Randall rieb sich die Hände. „Sehr gut. Die Sache macht sich. Stell die Verbindung her, Purfina.“

„Steht auf drei. Eins... zwei... drei.“

Der große Hauptbildschirm, der aussah, als würde nur Spucke und etwas Rödeldraht den Giganten an Ort und Stelle halten, wechselte sein Bild von der schematischen Darstellung ihres Fluges zum Logo von Aoshogen-Himmelsstaat, ein riesiges grünes, alles sehendes Auge mit fast menschlicher Iris und gelbem

Augapfel, ihr Symbol für die Suche nach dem einen Gott. Es dauerte einen Moment, während Purfina mit einer dritten Person am anderen Ende ihrer Funkverbindung flüsterte, dann ergänzte sich das Logo um fünfzehn siebenzackige Sterne, die rund um das Auge angelegt waren, wobei der siebenzackige Stern selbst das Zeichen für das Militär der Aoshan war, und fünfzehn Sterne bezeichneten den Rang ihres Gesprächspartners als Großmeister.

Sekunden darauf erschien Großmeister Orshad selbst auf dem Bildschirm. Der Orvonide war entfernt humanoid, aber sehr dürr. Augenscheinlich waren seine Vorfahren zwar warmblütig, aber keine lebendgebärenden Säugetiere, eher aus der Familie der reptiloiden Avioniden, sprich er hatte Flugtiere als Vorfahren. Reste von Flughäuten entdeckte Randall auch diesmal nicht, aber die langen, dünnen Arme und die langen Finger erinnerten ihn an Darstellungen terranischer Flugsaurier, die es vor einhundert Millionen Jahren auf der Erde gegeben hatte. Der Schädel war stromlinienfreundlich schmal, dünn und lang. Die Augen, die gelbe Augäpfel und grüne Iris hatten – oho – saßen seitlich und waren unabhängig voneinander beweglich, was es einem Humanoiden etwas schwer machte, einem Orvoniden in die Augen zu sehen. Bekleidet war Orshad in einen reich verzierten grünen Overall mit prächtigen Epauletten und jeder Menge Anhängsel, die Orden darstellen sollten.

„Was gibt es, dass ich mich selbst damit befassen muss?“, fragte er rüde. Selbst der Translator, der das Idiom in die Sprache der Mächtigen übersetzte, die auf der PHARENEIT als Tarnung benutzt wurde, übertrug den bösen Unterton.

„Der Gott-Kandidat ist in Gefahr“, sagte Randall.

Dies führte zu einer erheblichen Reaktion des Großmeisters. Er fuhr aus seiner Sitzgelegenheit auf. „Er ist was? Wer wagt es ...“

„Eines eurer Schiffe hat unseren Kurs auf einer Position gekreuzt, die wir in eine Viertelstunde erreichen werden. Dabei hat es etwas abgeworfen. Wir haben das Schiff normaloptisch beobachtet und konnten den Vorgang eindeutig identifizieren.“

„Ihr habt was?“

„Keine Spielchen, Großmeister. Nur die schonungslose Wahrheit, sonst führt uns unser Kurs wieder aus dem Sonnensystem heraus.“

Der Orvonide tat das, was bei seiner Rasse einem Stirnrunzeln gleichkam. Zum Glück funkten auch die Aoshan ihre seichte Unterhaltungen ins freie Weltall hinaus, sodass selbst die Positronik der PHARENEIT die Regung anhand des Vergleichsmaterial identifizieren und beschriften konnte. Dann begann Orshad leise zu lachen. Als er genug gelacht hatte sagte er: „Mit dir rede ich das erste Mal. Du bist?“

„Rusfold“, sagte Randall. Er klopfte auf den Lauf der Kanone an seiner rechten Seite. „Rusfold der Hammer. Der dienstbare Geist für das richtige Kleingeld. Ich

bewache den Gott-Kandidaten im Auftrag meiner Klienten.“ Er deutete auf die Haluterähnliche. „Mein Zweiter, Hyppar.“

„Rusfold und Hyppar also. Du scheinst mir ein schlauer Bursche zu sein, Rusfold der Hammer.“ Der Großmeister sprach leise mit jemandem der nicht auf dem Bildschirm war, und im Kurs der PHARENEIT erwachten plötzlich Triebwerke zum Leben. Kurz darauf war die Route des Schiffes wieder geräumt.

„Also gut, sprechen wir Klartext. Ihr habt einen Transmitter an Bord?“

Randall sah theatralisch zu Purflinth herüber, der eine bestätigende Kopfbewegung machte. „Wir haben einen Transmitter, der nach unseren Erkenntnissen mit euren Modellen kompatibel ist.“

„Gut. Es würde zu lange dauern, wenn ich zu euch rausfliege, unsere Schiffe einander angepasst haben und ich mit einer Fähre zu euch überwechsle. Das sollte ich aber, bevor eure fliegende Suppentasse in den Orbit unserer Hauptwelt einschwenken kann. Schickt mir die Zugangsdaten. Ich komme an Bord, nur ich und drei Assistenten, und dann nehme ich eine Prüfung an eurem Gott-Kandidaten vor. Vielleicht ist es nicht unser Gott, aber wenn er bei der Suche helfen kann, ist er für uns von großem Wert.“

„Was bedeutet für dich großer Wert?“, fragte Purflinth.

„Ihr kennt Ygarstar?“ „Howalgonium“, flüsterte Nhari.

„Wir nennen es Howalgonium. Ein roter fünfdimensionaler Schwingquarz, wichtig für die Funktion von mehrdimensionalen Werkzeugen“, sagte Randall.

„Gut, das erleichtert unseren Kontakt. Ihr bekommt ein Kilo, wenn euer Kandidat etwas taugt.“

„Das ist lächerlich. Unter einer Tonne werden wir uns nicht von ihm trennen. Eher lassen wir ihn wieder frei als uns derart über den Kamm scheideln zu lassen!“, beschwerte sich Purfina lauthals.

„Wir wollen nichts überstürzen und nicht mit den Verhandlungen beginnen, bevor sich der Wert eures Gott-Kandidaten erwiesen hat. Lasst mich einfach schnellstmöglich an Bord.“

„Gut“, sagte Purflinth. „Du und ein Begleiter.“

„Misstraust du mir?“, fragte der Orvonide.

„Nachdem du irgend etwas in unserem Kurs platziert hast?“, fragte er sarkastisch.

„Das war doch nur ein kleiner Test. Also gut. Ich und zwei Assistenten.“

„Abgemacht. Purfina, sende ihm die Zugangsdaten und schalte den Transmitter in fünf Mikrons auf Empfang. Dann kann Rusfold bequem den Hangar erreichen, in dem der Transmitter steht.“

„Daten sind raus. Transmitteraktivierung in fünf Mikrons.“

„Ich habe die Daten erhalten. Wir werden uns gleich von Angesicht zu Angesicht sehen. Ich freue mich drauf, Rusfold der Hammer, Hyppar, Purflinth und Purfina.“ Der Großmeister schaltete ab.

Randall nahm kurz den Helm ab und wischte sich über die Stirn. „Jetzt wird es ernst. Vermutlich werden sie noch mal versuchen, den Gott umsonst zu bekommen. Seine Begleiter sind womöglich PSI-aktiv wie er selbst, oder sie können sonst eine Schweinerei, welche die Aoshan zu bieten haben.“

„Soll ich ...?“, bot Blue wieder an.

„Du begleitest mich ... Hyppar.“ Er setzte den Helm wieder auf und versiegelte ihn diesmal zu einer Einheit mit dem Anzug. Das Waffenhilfsleitsystem sprang an und markierte ihm mögliche Ziele für seine Kanone. „Und nein, du greifst nicht ein. Noch läuft alles so, wie wir es wollen.“

„Noch vier Mikrons“, mahnte Purfina.

„Wir sind ja schon weg“, sagte Randall und verließ die Zentrale wieder.

Der Frachthangar, der Teil ihrer Tarnung war, lag auf dem gleichen Deck wie die Zentrale, aber im rückwärtigen Teil des Diskus, bei den Feldantrieben. Als die Posbis die PHARENEIT aus den unerschöpflichen Quellen ihrer jahrtausendealten Bordmagazine zusammengeklöppelt hatten, war der Raum einfach übrig geblieben, und gemeinsam hatten sie entschieden, daraus einen simplen Stauraum zu machen, in dem der Bordtransmitter stehen sollte, umgeben von Kisten mit minderwertigen Ersatzteilen und belanglosem Ramsch. Zwei Vorgaben hatte es gegeben: Das Schiff sollte möglichst simpel aussehen, bis auf zwei, drei Finessen wie die Geschütze und den Sprungantrieb. Und es sollte alt aussehen. Aussetzer in der Energieversorgung, in der Lebenserhaltung und der Wasserversorgung waren also durchaus erwünscht, wenn auch nicht permanent willkommen.

„Soll ich mitkommen?“, fragte Lok. Der quaderförmige Posbi, der sie schon beim Trip der GLAMOUR in die Vergangenheit begleitet hatte, begleitete sie, ohne die Antwort abzuwarten. Ein Riesenvorteil für sie war, dass kein Posbi dem anderen glich. Das machte den Sammelsuriumcharakter von Schiff und Besatzung noch authentischer.

Sie erreichten den Frachtraum. „Eine Mikron“, klang Purfinas Stimme in seinem Helm auf. Einen Bordsprechfunk gab es nicht. Hier und da Direktleitungen, das war es aber auch schon. Randall konnte nicht anders, er mochte die PHARENEIT und ihren provisorischen Charakter. Er konnte sich tatsächlich vorstellen, mit diesem Raumfloß wenngleich nicht das Universum zu erkunden, so wohl aber ein Sonnensystem.

Randall nickte Lok zu, der daraufhin an einer Wand Aufstellung nahm, seine Beine einfuhr und wie Inventar wirkte. Blue alias Hyppar blieb auch beim Zugangsschott.

Nur Randall ging tiefer in den Raum. Er legte die Rechte auf den Handgriff seines Geschützes, richtete es aber nicht auf den Transmitter aus. Hoffentlich kam es nicht zu einem Kampf. Hoffentlich noch nicht.

„Null“, sagte Purfina, und der Transmitter, ein altes Käfigmodell, begann in sattem Orange zu leuchten, was Empfangsbereitschaft bedeutete. Das Gerät aktivierte sich, und kurz darauf stand ein Wesen innerhalb des Käfigs, das zweieinhalb terranische Meter groß war. Er war Orvonide, aber nicht der Großmeister. Mit wachen Augen musterte das Wesen seine Umgebung, sah Randall an, dann Blue, und schließlich trat er aus dem Gitterkäfig. „Sicher“, sprach er in den linken Ärmel seiner Uniform. Randall registrierte, dass er ansonsten unbewaffnet zu sein schien und auch keine Rüstung oder waffenfähigen Raumanzug trug. Zumindest nichts, was bei den Terranern einem SERUN entsprochen hätte.

Kurz darauf aktivierte sich der Transmitter erneut. Diesmal kamen zwei Wesen an, ein weiterer, diesmal aber nur zwei Meter großer Orvonide, und ein anderthalb Meter großes Geschöpf mit sechs Beinen und zwei Armpaaren, das arachnoid wirkte, gerade wegen dem nach hinten weggeknickten Hinterleib, aber Oberkörper und Kopf wirkten bis auf den fehlenden Hals recht humanoid. Das Wesen sah sich aufmerksam im Frachtraum um, indem es den Oberkörper mitdrehte. „Sicher“, zwitscherte es. Dies nahm der zweite Orvonide zum Anlass, den Transmitterkäfig zu verlassen.

„Das ist ein Trakh, augenscheinlich ein Weibchen“, flüsterte Nhari ihm ein. „Eine Vertreterin eines der Hauptvölker der Aoshan. Bilden hauptsächlich das Fußvolk, aber viele von ihnen sind auch in der Verwaltung, dem Militär und der geistlichen Struktur zu finden. Viele von ihnen sind auch Geheimagenten. Ich nehme an, dieses Exemplar ist eine Gegenspionin, die auf Attentatsvereitelung spezialisiert ist. Womöglich nebenbei seine Sekretärin.“

„Rusfold der Hammer“, sagte der Orvonide und trat an ihn heran.

„Großmeister Orshad“, erwiderte Randall und deutete eine leichte Verbeugung an.

„Aber, aber, was sind das für Manieren?“ Der Großmeister streckte ihm die Rechte in fast terranischer Manier entgegen. „Geben wir uns wie zivilisierte Humanoide die Hand.“

„Er ahnt oder weiß etwas“, warnte Nhari.

Randall hob ebenfalls die Rechte.

Der Großmeister machte ein Gesicht des Missfallens. „Mit Handschuhen, Herr Hammer?“

Randall seufzte, dann entriegelte er den Verschluss am rechten Handgelenk und streifte den Kampfanzugshandschuh ab. Jetzt war also schon der Moment der Entscheidung. Er legte seine Hand in die des Orvoniden und drückte leicht zu.

„Etwas mehr vertrage ich schon, Hammer“, lachte der Orvonide und drückte seinerseits kräftig.

Randall erwiderte den Druck, danach ließ der Großmeister seine Hand fahren, und er zog den Handschuh wieder an.

„Meine Begleiter“, sagte der Großmeister. Er deutete auf den anderen Orvoniden. „Klulak Orso, mein Leibwächter. Wie du an den ersten zwei Buchstaben seines Familiennamen erkennst, gehört er zur ersten Peripherie, und nicht wie ich dem Zentrum an. Trotzdem leistet er hervorragende Arbeit, und seine Umbenennung in Orvso ist eigentlich nur eine Frage der Zeit.“

„Zu viel der Güte, Hethan“, sagte der derart Gelobte.

„Hethan ist eine Ehrenanrede wie bei uns das englische Lord, wenn man hohen Adel allgemein meint, nicht den Titel direkt“, wisperte Nhari. Ja, das machte Sinn. „Das mit dem Buchstaben im Familiennamen bedeutet, dass, je mehr Buchstaben dein Name hat, desto wichtiger bist du für die Gesellschaft. Orshad in Orvonidenschrift hat übrigens neun Buchstaben, Orso fünf. Als Orvso hätte er sieben. Damit wäre er diesem Zentrum angehörig, von dem Orshad spricht.“

Orshad deutete auf seine Begleiterin. „Lucca Hipa Gnadenschneid. Sie ist eine Trakh, und die beste Sekretärin, die ich jemals hatte.“

„Ihr seid zu voll der Gnade für ein kleines Licht wie mich, Hethan“, sagte sie mit ihrer hellen Stimme und machte eine Geste der Demut.

Der Großmeister lachte. „Ich sage nur die Wahrheit, nichts als die Wahrheit.“

Du bist Hyppar, richtig? So wie du ausschaust, sollte ich dir nicht die Hand geben, wenn ich will, dass sie heile bleibt. Bitte versteh das nicht als Zurücksetzung“, sagte er.

„Das tue ich nicht“, sagte Blue im Verkehrsideom der Aoshan. Erst jetzt wurde Randall bewusst, dass die beiden Orvoniden und die Trakh die Sprache der Mächtigen sprachen, und dies mit nur kleinem Akzent. Er beschloss, noch viel mehr auf der Hut zu sein.

„Also“, sagte der Großmeister gut gelaunt, „kannst du mir deinen Gott-Kandidaten vorführen, damit ich schauen kann, ob er so viel wert ist, wie die Stellvertretende Kommandantin deines Schiffs gesagt hat?“

„Natürlich, Großmeister. Bitte folge mir.“ Randall verließ den Raum und ging voran. Die drei Aoshan folgten ihm, hintenan kam Blue. Lok blieb im Transmitterraum und spielte weiterhin ein Möbelstück.

Es war nicht geplant gewesen, dass Orshad an Bord kam, und es war nicht geplant gewesen, dass er Axel inspizieren würde. Aber sie hatten die Möglichkeit natürlich in Betracht gezogen und sich darauf vorbereitet. Als Randall mit seinem Gast vor den Container trat und den Befehl an die Sicherheitsmannschaft gab, die beiden Tore zu

öffnen, erwartete er nicht, großartig überrascht zu werden. Oh, welch Irrtum war das doch.

Kaum dass die Tore einen kleinen Spalt offen waren, drang ein ohrenbetäubendes Pfeifen zu ihnen heraus, das seine Gewalt steigerte, je mehr sich der Kasten öffnete. Die beiden Orvoniden hielten sich die Ohren zu, die sechsbeinige Gnadenschneid trippelte rückwärts und versteckte sich hinter einem Kistenstapel.

„Achtet mir auf das, was die Trakh macht“, funkte Randall an die Zentrale.

Als der Container vollends geöffnet war, erkannte man den Grund für das Geräusch. Starke Hyperfelder umschlossen einen Karaponiden, der an einem Terkonitkreuz an der Rückwand hing und an seinen Fesselfeldern zerrte. Zugleich kämpfte er gegen die PSI-Falle an. Die unter Volllast laufenden Projektoren gaben das Geräusch von sich. Der Karaponide hatte ein verbissenes Gesicht, während er gegen sein Gefängnis ankämpfte. „Dao-Han-Sha?“, fragte Randall über seine Außenlautsprecher.

„Keine Sorge, Rusfold. Die Projektoren sind erst bei einundachtzig Prozent Belastung. Das Wesen kommt nicht frei. Seine Aktivitätsphase endet auch spätestens in einer Viertel Mikron.“

Besagte Viertel Mikron, also siebzehn Sekunden später, ermattete der Karaponide und sank in seine Fesseln ein. Er wechselte die Gestalt und wurde ein Hauri.

Der Großmeister nahm die Hände von den Ohren, als die Aggregate ruhiger liefen. „Ich gebe zu, das ist beeindruckend. Orso?“

„Ja, Hethan.“ Der Orvonide sah Randall an. „Darf ich den Container betreten?“

„Wenn du lebensmüde genug bist“, erwiderte Randall.

Abschätzend sah der Leibwächter den gefangenen Gott-Kandidaten an. „Ich werde dafür bezahlt“, erwiderte er.

„Dann geh, aber geh mit deinem Gott.“

Orshad lachte gackernd. „Ein guter Witz. Ich werde ihn mir merken, Rusfold. Du scheinst ein sehr eloquenter Zeitgenosse zu sein.“

„Und du beherrscht die Sprache der Mächtigen ziemlich gut. Der Anlass?“

Orshad grinste. „Oh. Man kommt rum im Universum, hört hier was, lernt da was. Das Übliche.“

„Das Übliche. Okay.“ Er vor allen anderen verstand das natürlich.

Der Orvonide betrat den Container und näherte sich dem augenscheinlich erschöpften Wesen.

„Nicht über die Trennlinie. Zu gefährlich“, klang die Stimme Mörkels auf.

Orso blieb gehorsam stehen, betrachtete das schwer atmende Geschöpf genau, dann richtete er ein Messgerät auf den vermeintlichen Hauri. „Großmeister!“, rief er.

Orshad erkletterte den Container ohne vorher zu fragen und trat zu seinem Leibwächter. Er sah auf die Anzeige und gab einen Laut des Erstaunens von sich. „Das ist ja interessant. Sogar sehr interessant.“ Er trat über die Linie, trotz der sofortigen Warnung des Hauri Tallur-al-Shad, und ergriff den Kiefer von Axel, richtete den dünnen Kopf auf sich aus und sah ihm in die Augen. „Ein Alak-hel-sheer. Ich bin noch nie einem begegnet, aber irgendwann musste es ja mal sein. Wie sagtest du, hast du dieses Wesen gefangen genommen, Rusfold?“

„Betriebsgeheimnis. Und kein Betatschen der Ware. Das verpflichtet zum Kauf.“

Orshad ließ das Wesen wieder los. Dann trat er einen Schritt zurück, wandte sich um und verließ den Container, Orso im Gefolge. „Keine Sorge, es ist erschöpft und für mindestens zwei Stunden keine Gefahr mehr. Aber schließt das Gefängnis trotzdem.“

Hinter ihnen wurden die Tore wieder geschlossen. „Du weißt, was ein Alak-hel-sheer ist?“, fragte Orshad den Terraner.

„Ich weiß, dass er sich selbst einen Houlla nennt“, entgegnete Randall. „Ein fünfdimensionales Wesen, das aus Abenteuerlust in den 4D-Raum hinabgestiegen ist.“

„Damit weißt du schon eine ganze Menge über jenes Wesen“, sagte der Großmeister. „Wir kennen den Eigennamen Houlla. Der Begriff, den wir für sie geprägt haben, bedeutet in der Sprache der Mächtigen so viel wie Ganerc-Callypso, also ein Mächtiger, der in fremden Körpern Schabernack oder fiese Streiche spielt.“

„Ja, das passt. Als wir dem Houlla begegnet sind, hat er uns terrorisiert. Nie so viel, dass unsere Leben gefährdet gewesen wären, aber genug, um uns permanent im Stress zu halten.“

„Wie, sagtest du, habt ihr ihn gefangen?“

„Ich sagte: Betriebsgeheimnis. Wenn du es erfahren willst, musst du dafür bezahlen, Großmeister.“

Abwehrend hob Orshad die Hände. „Gemach, Gemach, Herr Hammer. Zuerst wollen wir über den Alak-hel-sheer verhandeln. Wir wissen, dass er nicht unser Gott ist. Aber ein sehr mächtiges fünfdimensionales Wesen. Es ist uns noch nie gelungen, einen in die Hand zu bekommen, aber es gibt Pläne, falls es uns doch gelingt, und wir sind jetzt sehr nahe daran, dies zu schaffen, ihn und seine Kräfte als Möglichkeit für einen Hyranenturm zu nutzen. Das ist eine Art Hyperfunkturm, der nach unserem Gott ruft. Wir installieren sie in jeder Galaxis, die wir durchqueren. Ein Hyranenturm von einem Alak-hel-sheer betrieben hätte eine Reichweite bis hinein in den Hom Asar.“

„Er meint den Virgo-Galaxiencluster“, flüsterte Nhari. „Und bevor du fragst, die liebe Sekretärin hat einen Marker zur Positionsbestimmung hinter der Kiste abgelegt

und aktiviert, um den Aufenthalt des Houlla anzuzeigen. Scheint so, als würden die Verhandlungen robust ausfallen.“

Randall schnaubte zustimmend. „Gut, wenn du ihn gebrauchen kannst – wir wollen ihn loswerden. Wie viel sagtest du, bietest du für den Houlla? Ein Kilo?“

„Oh, ich denke, der Preis ist gerade gestiegen, seit wir wissen, dass dieses Wesen echt ist. Du glaubst nicht, mit welcher Sorte von Betrügern und welchen Betrugsmaschinen man so im Göttersuchgeschäft konfrontiert wird. Ich habe Geschichten erlebt, die reichen, um ganze Bibliotheken der Kriminalliteratur zu füllen. Ich denke, dieser Houlla ist uns zehn Kilo wert. Und damit ist er sehr gut bezahlt.“

„Gehen wir in die Zentrale und reden wir mit dem Kommandanten. Deine Sekretärin soll den Marker wieder einsammeln und mitnehmen.“

„Das hast du bemerkt? Dein Schiff sieht nicht nach dem aus, was du bist, Rusfold der Hammer.“

„Ein Schiff ist ein Objekt. Eine gute Besatzung kann auch aus einem mittelmäßigen Schiff ein sehr gutes Schiff machen. Wer weiß, vielleicht leisten wir uns auch so eine Konserve wie die, mit denen ihr rumfliegt, wenn unsere Verhandlungen gut laufen.“

„Wir werden sehen. Lucca Hippa, sammel dein Geschenk wieder ein und deaktiviere es, wie unser Gastgeber es wünscht.“

„Ja, Hethan“, sagte die Sekretärin unterwürfig.

Sie verließen die Halle, nahmen den Antigrav für das Deck der Zentrale und traten ein. Die beiden Jülziish hatten sich extra umgedreht, obwohl sie das mit vier Augen nicht hätten tun müssen. Es war eine Geste der Höflichkeit. „Willkommen auf meinem Schiff, Großmeister Orshad. Du hast die Ware inspizieren können?“ Purflinth erhob sich und streckte in terranischer Manier die Hand aus.

Orshad ergriff sie und drückte kräftig zu. „Das habe ich, Kommandant Purflinth. Und sie trifft meine Zufriedenheit. Es war nicht zu erwarten gewesen, dass ihr unseren Gott in eurer Panzerkammer habt. Wäre das der Fall gewesen, hätten wir ihn natürlich sofort befreit, egal was ihr fordert. Aber das Wesen wird uns von Nutzen sein, weshalb ich das Gebot auf zehn Kilo Ygastar erhöhe.“

„Das ist sicher großzügig in deinen Augen“, mischte sich Purfina ein, „aber wir kennen den Wert der Ware. Wir wollen eine Tonne.“

„Aber, aber, eine Tonne. Das ist zu viel. Bedenkt, es ist nur eines von sehr vielen fünfdimensionalen Wesen. Ich würde mich auf zwanzig Kilo hoch handeln lassen.“

„Eine Tonne, oder vergiss es, dann führt uns unser Weg hier wieder raus!“, ereiferte sich Purfina so sehr, dass ihre Stimme in den Ultraschallbereich abglitt.

Der Avionidenabkömmling legte den Kopf schräg. „Mal sehen. Eine Tonne können wir unmöglich zahlen. Der Verlust für unsere Gesellschaft vor allem beim Bau hyperdimensionaler Produkte würde auf zweihundert Jahre am Verlust lahmen. Es ist unmöglich für uns, das zu erbringen, und dann noch in Hyperkristallen. Ich kann die zwanzig Kilo anbieten, und Devisen und Geld der Aoshan, das weiteren zwanzig Kilo entspricht, für das ihr Waren bei uns und unseren Nachbarn kaufen könnt, die wiederum ihren Wert haben. Das ist ein sehr großzügiges Angebot, und ihr könnt dafür eure Schaluppe aufrüsten oder gleich ein neues Schiff kaufen. Eigentlich reicht das schon, um einen eigenen Mond anzuschaffen und auf Jahrzehnte zu finanzieren.“

„Es ist trotzdem zu wenig. Aber wir können über einen langfristigen Finanzierungsplan reden. Sagen wir die zwanzig Kilo, den Gegenwert in Devisen und Waren obendrauf, und für die nächsten zehn Jahre jeweils erneut den Gegenwert von zehn Kilo Ygastar. Damit liegen wir immer noch weit unter unserem Preis. Sieh das als unser Entgegenkommen“, sagte Purfina.

„Also hundertvierzig Kilo.“ „Über den Zeitraum von zehn eurer Jahre“, beschwichtigte Purflinth. „Und, sind wir im Geschäft?“

Blue schob sich unauffällig näher. Dies war der kritische Moment. Die Zeit, in der der Großmeister theatralisch versuchte, Zeit zu gewinnen. Jetzt wurde alles entschieden. „Ich habe es versucht. Du bist mein Zeuge, Rusfold. Du bist mein Zeuge, dass ich es friedlich beilegen wollte. Und zwanzig Kilo sind ein unglaubliches Vermögen.“

Ein Rumpeln ging durch das Schiff, darauf folgte Stille. Dann wieder das Rumpeln, und erneut Stille. Das wiederholte sich dreimal.

„Falls du darauf hoffst, dass das Enterkommando, das du über unseren von dir gekaperten Transmitter eingeschleust hast, weiter als aus dem Käfig gekommen ist, irrst du dich. Wir haben einen äußerst fähigen Kampfroboter im Frachtraum positioniert. Er ist immun gegen Granaten, Desintegratorbeschuss und Thermostrahlen. Lok, wie viele sind es, und leben sie noch?“

„Es sind insgesamt fündundzwanzig schwer bewaffnete Infanteristen, die sich zusammengequetscht haben, um jeweils zu fünft durch den Transmitter gehen zu können. Ich war gnädig und habe sie trotz eines tödlichen Angriffs auf mich nur betäubt. Sie liegen in der Halle unter Traktorfeldern. Keiner ist in Lebensgefahr“, klang die Stimme des Posbis in der Zentrale auf.

„Unser Geschäft ist damit gescheitert, fürchte ich. Auch wir, Großmeister, haben es im Guten versucht. Geh mit deinen Begleitern durch den Transmitter. Wir liefern deine Soldaten auf einer Raumstation eurer Nachbarn ab, wo ihr sie dann wieder

aufpicken könnt. Wir erlauben euch genau einen Transmitterdurchgang. Danach verschwinden wir aus eurem System.“

Orso knurrte auf und trat einen Schritt vor, aber die Hand Orshads wies ihn zurück an seinen Platz. „Gemach, alter Freund. Unsere Verhandlungen sind noch nicht gescheitert. Wie sieht es aus, Herr Hammer, denkst du wirklich, ihr könnt uns entkommen? Unser System wimmelt von unseren Schiffen, und es gibt etliche Kleinstschiffe, die wir in euren Kurs gestreut haben, die ihr nicht bemerkt habt.“

„Er blufft“, sagte Nhari in seinem Helm.

„Wir fliegen immer noch mit halber Lichtgeschwindigkeit und haben ein Transitionstriebwerk. Wir verschwinden einfach aus dem System. Also biete ich dir ein letztes Mal an, von Bord zu gehen, Großmeister. Du hast versucht, uns zu betrügen und zu übervorteilen, aber ich bin nicht so dumm, mir gleich alle Aoshan auf einmal zum Feind zu machen“, entgegnete Randall.

„Ein Transitionsdurchgang? Den habe ich ja seit, warte, fünfhundert Jahren nicht mehr erlebt. Da bin ich aber sehr gespannt.“ Er grinste auf eine arrogante Weise. „Du hast für den Sprung aber nicht mehr viel Zeit. Unsere Schlachtschiffe sind auf dem Weg, um dein kleines Schiff in Traktorschlepp zu nehmen.“

„Achtung. Rückkehr von fünf großen Einheiten der Aoshan in nächster Nähe aus dem Linearraum. Distanz zwei Lichtsekunden.“ Purfina wandte sich wieder ihrem Pult zu. „Wenn wir springen wollen, bevor sie uns fesseln, empfehle ich, es jetzt zu tun.“

„Also gut, du lässt mir keine andere Wahl, Großmeister. Aber sei unbesorgt. Wir setzen dich, deine Sekretärin und deinen Leibwächter unbeschadet ab. Bei einem Nachbarn, der euch nicht feindlich gesonnen ist.“

„Wer sollte einem Volk feindlich gesonnen sein, das einzig nach seinem einen wahren Gott sucht?“, entgegnete Orshad.

Spontan fielen Randall dazu ein paar Beispiele ein, aber er schluckte die Worte runter. „Wir springen, sobald bereit.“

„Verstanden. Wir springen.“ Purflinth hieb mit der rechten Hand auf einen großen roten Sensor, und das Schiff startete einen Notsprung.

„Jeder hat einen festen Halt. Sprung in einer Zehntel Mikron!“

„Damit habe ich jetzt nicht gerechnet. Ich bin ehrlich beeindruckt“, lobte Orshad.

Der Leibwächter trat wieder knurrend vor, aber Hyppar legte ihm von hinten einen Arm auf die Schulter. „Überlege gut, was du tust, mein Freund. Und überlege, ob es dem Großmeister nützt, oder ob du ihm lebend nützt.“

„Gemach, Orso. Ich amüsiere mich, und mein Leben ist nicht in Gefahr. Darauf kann ich mich bei Rusfold verlassen.“

Mühsam, als zwänge er sich, beruhigte sich der Leibwächter wieder.

Dann erfolgte der Sprung. Die PHARENEIT verschwand aus dem Volgan-System, als hätte es sie nie gegeben.

3.

**19. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet)
Raumschiff PHARENEIT
Nach der Nottransition aus dem Volgan-System
Irgendwo in zwanzig Lichtjahren Umkreis
Kleingalaxis Pariske/Aoshogen Himmelsstaat**

Als die PHARENEIT wieder rematerialisierte, stöhnten alle Anwesenden unter dem Transmissionsschock durch die schlecht abgeschirmten Geräte. Nur Blue schien nichts zu merken, während alle anderen teils so heftig reagierten, dass die Sekretärin des Großmeisters sogar in den Beinen einbrach.

„Oh“, sagte Orshad überrascht. „Ich wusste nicht, dass sie auf Transition so empfindlich reagiert. Wir müssen uns das merken, um sie in Zukunft mehr zu schonen. Gute Sekretärinnen sind ihr Gewicht in Ygastar wert. Dir geht es gut, Orso?“

„Das ist nicht meine erste Transition.“

„Wie geht es deiner Crew, Randall?“

Er machte einen umfassenden Check. „Den Umständen entsprechend gut.“

„Er hat dich Randall genannt“, erinnerte Nhari ihn.

„Das habe ich mitbekommen“, sagte er, nachdem er die Außenlautsprecher des Helms kurz stumm geschaltet hatte. „Es geht in die Endrunde, scheint es.“

Nachdem er die Lautsprecher wieder aktiviert hatte, sagte Randall: „Positionsbestimmung.“

„Leerraum zwischen den Systemen. Wir sind achtzehn Lichtjahre und ein bisschen vom Volgan-System entfernt“, meldete Purfina. „Nächstes Sonnensystem heißt Kolkar, etwa zwei Lichtjahre weg. Ist eine dünn ausgestattete Ecke hier, was Sonnen angeht. Kolkar gehört den Waffonen, nicht den Aoshan.“

„Na, dann haben wir ja ein Ziel. Fliegen wir Kolkar an. Dort schleusen wir dich und deine Leute aus, und ihr könnt euch abholen lassen. Wie du selbst sagtest, die Waffonen werden wohl kaum etwas gegen jemanden aus einem Volk haben, das lediglich nach seinem wahren Gott sucht.“

„Hethan!“, beehrte die Trahk auf.

„Es ist in Ordnung. Wir werden das System nicht anfliegen, und ich bin sicher“, beschwichtigte er sie.

Randall schnaubte amüsiert. „Weitere Nottransition vorbereiten, diesmal ins Kolkar-System. Der Feind meines Feindes ist mein Freund.“ Er wandte sich Orshad zu. „Danke für diese Information.“

„Wirst du uns den Waffen ausliefern?“

„Nein. Ich will nur die Verfolger abschütteln, die du auf unsere Position gerufen hast. Wie, weiß ich nicht, aber sie werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Purflinth, wir springen, sobald wir bereit sind!“

„Verstanden. Wir springen, sobald wir bereit sind! Fünf Mikrons!“

Orso wollte sich erneut in Bewegung setzen, aber Hyppar packte seine Schulter fester. So fest, dass ein lautes Knacken ertönte, aber der Leibwächter versuchte, sich unter dem Griff hervor zu kämpfen.

„Es ist genug“, mahnte der Großmeister. „Lass den Wind durch die Finger wehen, mein alter Freund.“

Orso hielt wieder still.

„Muss das behandelt werden?“, fragte Randall und zeigte auf die Schulter des Avionidenabkömmlings.

„Nur ein leichter Bruch. Wir haben Hohlknochen, die sehr schnell wieder heilen, Randall“, versicherte Orshad.

„Zwei Mikrons.“

Randall behielt das militärische Haupt der Systemverteidigung Volgan genau im Auge, Blue kontrollierte Orso. Blieb die Sekretärin.

„Eine Mikron.“

Bevor Purfina auf den Sensor schlagen konnte, brach sich Gnadenschneid den unteren linken Arm mit brutaler Gewalt. Die dadurch ausgelöste Schmerzwellen ließ sie aufheulen. Purfina ließ sich davon nicht beirren, sondern löste den Sprung aus. Der Schock der Transition war so grauenvoll, dass Randall, der Großmeister und die Sekretärin zu Boden gingen. Orso wurde von Hyppar alias Blue aufrecht gehalten, und sie selbst reagierte überhaupt nicht.

Als der Sprung vorbei und die Schmerzwellen geendet hatten, kämpfte sich Randall wieder auf die Füße. „Wo sind wir, Nhari?“

Sie meldete: „Die Positronik behauptet, wir sind wieder im Volgan-System, so ziemlich genau da, von wo wir gesprungen sind. Als sich die Trahk den Arm gebrochen hat, haben die Schmerzen etwas mit ihr getan. Der Schrei war nicht nur ein Schmerzlaut, sondern auch eine psionische Welle, die auf die Schiffspositronik eingewirkt hat. Es sieht ganz so aus, als hätte dies die Programmierung verändert und den Rücksprung ausgelöst.“

„Und die Schmerzen?“ „Kommen vom zweiten Sprung innerhalb so kurzer Zeit. Das Aggregat ist überlastet und hat einen großen Teil der Sprungdämpferwirkung verloren. Der Schock schlug voll durch.“

„Verdammt. Das bedeutet, wir sind genau da, wo die fünf Riesenschiffe auf uns warten.“

„Riesenschiffe, die gerade Beiboote starten, die zwanzig Meter und ein bisschen durchmessen.“

„Sie wollen sich ins Schiff reinschneiden.“

„Lassen wir ihnen den Spaß“, sagte Nhari. „Sollen sie den Unterschied zwischen einer Festhülle und der PHARENEIT selbst lernen.“

„Hauptsache, keine der Enterfähren rauscht einmal durch alle Decks.“

„Wir werden sehen, wie schlau die Soldaten der Aoshan wirklich sind“, kommentierte sie.

Randall richtete sich ächzend auf. „Jemand verletzt? Alle wieder bei Verstand?“ Er deutete auf den gebrochenen Arm der Trakh. „Aber Gnadenschneid wird jetzt eine Behandlung brauchen, nehme ich an.“

Der Großmeister schüttelte kräftig den Kopf, während er sich in eine sitzende Position aufrichtete. „Oh, mein Schädel. Das war ja schlimmer, als mit einem Tellurer einen Trinkwettbewerb zu begehen und auch noch zu gewinnen. Was? Meine Sekretärin? Du brauchst dich nicht darum zu kümmern, Randall. Meine Leute machen das schon.“ Ein kräftiger Schlag ging durch die dürre Konstruktion. Orshad lächelte. „Und da sind sie auch schon. Ihr hättet die zehn Kilo Ygastar nehmen und verschwinden sollen.“

„Du hast mich Randall genannt.“

„Das ist doch dein Name, oder? Randall Ajava. Kommandant der GLAMOUR und Kommandeur einer Kleinflottille, der noch die ARIGA angehört. Die Besatzung des Schiffs, das deinen Namen trägt, lobt dich in höchsten Tönen. Mehr noch, sie behaupten, du würdest kommen und sie retten, als wärst du selbst ein göttliches Wesen. Will sagen: Wir haben dich erwartet. Aber ich hätte nicht gedacht, dass du es uns so schwer machst.“ Orshads Gesicht wurde hart. „NICHT SCHIEßEN!“, befahl er, als die ersten schwer bewaffneten und gut gepanzerten Infanteristen in die Zentrale stürmten.

„Gnadenschneid braucht medizinische Hilfe, Orso eventuell auch. Wenn du ihn loslassen könntest, Hyppar, dann passiert niemandem etwas. Das verspreche ich.“

Mit einem wütenden Knurren verstärkte Blue den Griff um Orsos Schultern, was ein erneutes Knirschen verursachte, aber der Leibwächter ließ durch nichts erkennen, dass er litt.

„Hyppar“, sagte Randall. „Lass es. Es ist vorbei.“

„Aber wir können doch nicht ...“

„Notfalls wird er Khulak Orso opfern. Ich bin sein Ziel, war es wahrscheinlich von Anfang an.“

„Du bist klug, Randall. Beinahe zu klug. Aber letztendlich versteckt man eine gute Täuschung unter vielen anderen kleinen Täuschungen, und du konntest nicht alle voraussehen.“

Die Infanteristen gehorchten und schossen nicht, aber die beiden Blues wurden relativ ruppig aus ihren Sesseln geholt, gegen die nächste Wand gepresst, durchsucht und dann gefesselt. „Ich erinnere mich, dass ihr diese Spezies an Bord der GLAMOUR und ARIGA habt. Jülziish oder Gataser nennt ihr sie. An ein Wesen wie Hyppar erinnere ich mich allerdings nicht, auch wenn er den Zweitkonditionierten ähnelt.“

„Er ist ein Jugendlicher mit Zwergwuchs, verstoßen von der Gemeinschaft. Wir sind jetzt seine Familie.“

„Ein Grund ist so gut wie jeder andere. Legst du bitte deine Kanone ab und gibst uns deine Rüstung? Je länger meine Leute diese schwere Waffe sehen, desto schwerer haben sie es, mir dabei zu gehorchen, dich zu verschonen.“ Er deutete auf Hyppar, der sich keinen Zentimeter rührte, obwohl gleich sechs nicht gerade schwache Infanteristen versuchten, ihn zu Boden zu ringen.

Randall legte die Waffe ab und deaktivierte sie. Dann öffnete er den Helm und zog ihn vom Kopf. „Hyppar, lass es.“ „Aber ...“ „Hyppar. Es ist genug. Wir werden ein nächstes Mal haben.“

Die haluterähnliche Gestalt schnaubte kräftig aus, gab aber ihren passiven Widerstand auf. Sie streckte beide Armpaare vor und ließ sich Fesselfelder anlegen. „Wehe, du hast Unrecht, und es gibt doch kein nächstes Mal.“

„Vertrau mir“, erwiderte Randall salopp. Dann nahm er den Helm ab und verzichtete damit auf Nharis Splitter. Er öffnete die Brustseite der Rüstung und ließ sie aufgleiten. Er nahm das gute Stück ab und legte es zu Boden. Dann teilten sich die Beine und der Schritt klappte weg, und er konnte die stehende Rüstung verlassen. Kaum hatte er das getan, erloschen sämtliche Funktionen in ihr. „Sicherheitsprotokoll“, erklärte er. Die Rüstung stellte alle Funktionen ein.

„Ich würde es nicht anders machen“, sagte der Großmeister.

Während auch Randall durchsucht und gefesselt wurde, fragte er: „Wie sehen deine weiteren Pläne aus, Großmeister?“

„Nun, das ist schnell erklärt. Ich lasse meine beiden Mitarbeiter versorgen, damit sie schnell wieder einsatzbereit sind. Außerdem erhalten sie einen Bonus. Deine Crewleute werden ebenso behandelt wie du, Hyppar und die beiden Jülziish, wir entwaffnen und fesseln euch. Anschließend bringen wir diese Ausrede für ein

raumtaugliches Schiff in den Orbit unserer Zentralwelt, denn eine Landung wird es wohl nicht überstehen, geschweige denn den Start. Der Kampfroboter im Transmitterraum wird deaktiviert, ebenso die anderen Roboter an Bord, auch wenn es sich nur um harmlose Einheiten handelt. Anschließend nehmen wir den Hochsicherheitscontainer mit dem Alak-hel-sheer und verbringen ihn auf den Planeten in eines unserer besten Forschungszentren.“

„Was passiert mit meinem Schiff?“, fragte Randall.

„Wir lassen es im Orbit auf stabiler Umlaufbahn. Es wird als Trophäe dienen.“

„Was passiert mit meinem Schiff?“, wiederholte Randall.

„Ach so, du meinst die GLAMOUR. Wir suchen bereits danach. Und zwar auf dem Flugvektor genau gegenübergesetzt der Route, die du mit der PHARENEIT in dieses System genommen hast. Wenn wir es finden, bringen wir es auf. Anschließend wird es auch ins Volgon-System geschleppt, wo wir seine Technologie untersuchen und der unseren hinzufügen werden. Die Besatzungsmitglieder, die wir fassen können, werden unseren Leuten als Ausbilder und Lehrer dienen. Keiner wird sterben. Ihr seid viel zu wertvoll für den Himmelsstaat, das verspreche ich dir, Randall. Ebenso wertvoll wie Maghus Mabeth und seine Leute von der RANDALL AJAVA. Was ist mit der ARIGA, Randall? Wenn du nur Angst um eines deiner Schiffe hast, ist es dann nicht in der Nähe?“

Der Terraner schwieg mit trotzigem Blick. Einer der Soldaten hob seine Waffe, um den Lauf in Randalls Bauch zu rammen, aber Orshad würgte die Gewalttat mit einem Wink ab. „Es ist unnötig für uns zu wissen, wo die ARIGA ist. Sie wird von selbst kommen, sobald wir unsere neuesten Trophäen vorstellen. So wie diese hier gekommen sind, um die RANDALL AJAVA und seine Besatzung zu retten.“

Der Großmeister trat an den Gefangenen heran. „Du wirst es gut haben, weil du ein wichtiger Mann bist und uns als Lehrer gut dienen wirst. Du wirst dich nach ein paar Jahren sogar auf dem Planeten frei bewegen können, darfst ihn aber nur für Schulungseinheiten unserer Leute verlassen, und das auch nur unter Bewachung. Anfangs wirst du permanent unter Bewachung sein, bis wir sicher sein können, dass dein reflexartiger Gedanke an Flucht erst einmal versiegt ist. Dir wird nichts mangeln. In der Besatzung der RANDALL AJAVA befinden sich viele weibliche Subjekte deiner Spezies, die bei deinesgleichen als gut aussehend angesehen werden. Ich denke, nicht wenige von ihnen werden Interaktionen mit dir nicht abgeneigt sein. Immerhin bist du ihr großer Held, und deine vergangenen Taten werden durch dein Versagen heute nicht beschnitten werden. Deine Spezies praktiziert die Kopulation fast ausschließlich um der Kopulation willens. Du wirst sehr viel kopulieren, wenn du es willst, Randall. Und nein, es wird kein Zwang im Spiel sein. Du bist ihr Held. Du hast die freie Auswahl. Daran zweifle ich nicht.“

„Sex ist jetzt nicht das, was mich gerade interessiert.“ Er streckte die gefesselten Arme vor, zeigte die Energiefesseln. „Abgesehen davon, abgesehen von Aufpassern. Abgesehen davon, dass du mich erwartest hast, Großmeister, obwohl ich zwanzig Millionen Lichtjahre entfernt sein sollte. Werde ich Maghus sprechen können?“

„Sicher. Sicher wirst du das. Die erste Zeit wird ein wenig heftig für dich. Wir stellen deine PHARENEIT und die GLAMOUR für unsere Öffentlichkeit aus, und genau wie Maghus werden wir dich vorführen, durch die Vidsendungen reichen, bei öffentlichen Veranstaltungen auftreten lassen, und, und, und. Aber ich schätze, in einer deiner Wochen können wir ein Treffen arrangieren. Wir reichen Maghus gerade auf die gleiche Weise durch unsere Medien, und wir haben ihn an ein Nachbarsystem ausgeliehen. Wenn er dort genug bewundert wurde, wird er zurückkommen und ihr könnt reden. Bis dahin kannst du Kontakt zum Stellvertretenden Kommandanten haben können, der auch Erster Pilot ist, sobald es dein Terminkalender erlaubt.“

„Dean Senler?“, riet Randall.

„Du bist so scharfsinnig, wie ich erwartet habe. Ja, es ist Dean Senler, der Oxtorner. Der übrigens auch fest daran glaubt, dass du ihn rettetest.“ Kein Spott lag in der Stimme des Großmeisters, als er dies sagte. „Tatsächlich glaube ich, dass du schon jetzt an einem Plan feilst, um dich und die anderen hier inklusive der Mannschaft der RANDALL AJAVA vom Planeten zu schaffen. Ich habe da nichts gegen, aber du wirst verstehen, dass ich deine Pläne aus dienstlichen Gründen vereiteln muss.“

„Und du wirst verstehen, dass ich es trotzdem versuchen werde.“

„Natürlich. Alles andere würde mich auch beim Helden von Kaplor schwer enttäuschen. Und bevor du fragst, nicht die freche Verhandlung von Purfina hat unseren Deal platzen lassen. Es stand von vorne herein fest, dass wir euch in den Himmelsstaat integrieren, von der Sekunde an, ab der ich sicher war, dass du Randall Ajava bist.“

„Als du drauf bestanden hast, dass wir uns die Hand geben. Ohne Handschuh.“

„Eine Klebefolie auf der Handinnenseite. Sie ist mit deiner DNS programmiert. Die RANDALL AJAVA hatte ein paar Präparate aus Haaren und Hautschuppen an Bord, falls es notwendig sein sollte, dich zu identifizieren. Die Folie hat deine Identität eindeutig bestätigt. Dein und euer aller Glück. Wäre es nur um den Gott-Kandidaten gegangen, hätte ich nach meinem großzügigen Angebot von einem Kilo Hyperkristalle energischer durchgegriffen. Aber so wollte ich sehen, was du kannst. Und ich gebe zu, du bist findig und beeindruckend. Alleine dass du dieses Schiff aus dem Nichts gestampft hast, verdient meinen Respekt. Denkst du, du kannst dir eine

Karriere in unseren Offiziersschulen vorstellen, in denen du Einsatzplanung und Strategie unterrichtest?“

„Ich weiß nicht. Ich mag mich nicht langweilen. Vielleicht werde ich ein Lehrer. Aber so wie ich dich verstanden habe, werde ich an vielen Orten gebraucht.“

„Sobald die Besatzung der GLAMOUR und vielleicht auch der ARIGA dazu kommt, werden wir mehr Spezialisten haben, und du wirst nicht für jede Kleinigkeit benötigt werden. Ich verspreche dir nach der unruhigen Anfangszeit ein ungefährliches, aber abwechslungsreiches Leben, Randall.“

„Eines noch, bevor du mich von Bord schaffst. Die Kartanin und Hauri gehören nicht zur Besatzung der GLAMOUR. Wirst du sie freilassen?“

Für einen Moment sah der Großmeister den Terraner sehr ernst an. „Ich kann nicht. Sie werden gebraucht. Wer sich in solch ein abenteuerliches Konstrukt wagt und den Raumflug damit überlebt, der hat Fähigkeiten, die der Himmelsstaat definitiv haben will. Ihr Terraner nennt das doch: Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen. Wobei wir auf das Hängen verzichten.“

„Das ist nicht, was ich ihnen versprochen habe.“

„Ich bin nicht für deine Versprechen verantwortlich, Randall.“

„Zwei Dinge mehr.“

„Und zwar? Wir werden noch sehr viel reden können, sobald du auf Aftem bist. Wir werden oft in Aftem-Alat zusammenkommen. Mag sein, dass Hygres Nadoweit dich anfangs in Anspruch nehmen wird, allein aus Propagandazwecken. Sie ist unsere Regierungschefin im Volgor-System. Aber wir werden sehr oft miteinander reden in deinem Leben. Aber wenn du noch was Dringendes hast, sprich es aus.“

„Wann beginnt die religiöse Indoktrinierung?“

Verblüfft sah der Großmeister ihn an. „Die was?“

„Na, die Indoktrinierung. Oder nennt ihr es Umerziehung? Gehirnwäsche? Das Einschwören auf euren Gott, den ihr sucht?“

Leises Gelächter, nicht nur des Großmeisters, sondern auch der Infanteristen, erklang. „Ich glaube, hier liegst du einem großen Irrtum auf, Randall. Sicher, wir haben religiöse Gruppen, die unseren Gott verehren, lange bevor wir ihn wiedergefunden haben, und sicher haben sie einiges zu sagen in diesem Staat. Aber Militär und Regierung sind säkular. Wir suchen unseren Gott, wollen ihn zurück. Aber nicht, um ihn anzubeten, sondern weil er die ewige Expansion sichern wird, damit die Aoshan ihren prophezeiten Platz als Herrscher des Universums einnehmen dürfen. Ihr Terraner, euch würde ich wahrscheinlich mit Vergnügen in die Reihen der Aoshan aufnehmen, hätte ich die Autorität dazu. Ihr seid schlau, findig, verschlagen. Aber noch etwas leicht zu durchschauen.“

Deine andere Frage?“

„Werdet ihr den Houlla tatsächlich für einen Hyranenturm verwenden?“

„Natürlich werden wir das. Unseren Gott auf uns aufmerksam machen, ihn aufzufordern, zurückzukehren, damit er sein Versprechen einlöst, ist ein wichtiger Pfeiler unserer Expansion.“

„Du scheinst dich nicht davor zu fürchten, dass weitere Houlla kommen, um diesen hier zu suchen und ihn zu befreien.“

„Dazu müssen sie wissen, wo er ist. Und nein, wenn er den Hyranenturm antreibt, bedeutet das nicht automatisch, dass der Ruf, den er auslöst, verrät, was er ist und wer er ist. Wir haben unsere, wie sagt ihr doch gleich, Hausaufgaben gemacht und dies teils bitter bezahlt, Randall.“

Wenn es das jetzt gewesen ist, lass uns zum Transmitter zurückkehren. Aftem-Alat wird dir hoffentlich gefallen. Sie bietet auch für euch Säugetierabkömmlinge einiges an Schönheit, obwohl wir erst kurze Zeit hier verweilen.“

„Also gut. Bringen wir es hinter uns.“ Er wandte sich den anderen dreien zu. „Purflinth, Purfina. Hyppar. Wir leisten keinen Widerstand. Sagt das auch den anderen Besatzungsmitgliedern.“ Er nickte dem Großmeister zu. „Wir können gehen.“

„Dann tun wir das auch.“ Entschlossen wandte sich Orshad um und schritt voran.

„Ach, Großmeister, da fällt mir noch ein ...“

„So langsam werden deine Fragen lästig. Was ist es denn, das nicht warten kann, bis wir auf dem Planeten sind?“

„Wie schnell werde ich Besatzungsmitglieder der RANDALL AJAVA treffen können?“

„Wieso? Planst du schon die Flucht und willst sie informieren, dass ihre Rettung bevorsteht? Obwohl es ihnen gut geht und sie nicht gerettet werden müssen?“

„Selbstverständlich.“

„Wie ich schon sagte, du wirst die nächsten Tage herumgereicht und verhört werden, damit wir dein Wissen und deinen Wert einschätzen können. Eventuell bringen wir die GLAMOUR in dieser Zeit schon auf. Unsere Späher werden uns das bald sagen können. Aber ich schätze, in sechs deiner Tage kann ich dich mit Dean oder Marco Cyleen zusammenbringen. Vielleicht lasse ich dich sogar auf die RANDALL AJAVA. Wir werden sehen. War es das jetzt erst einmal, mein neugieriger Säugetierfreund?“

„Ja, das waren alle meine Fragen.“

„Gut.“

Orshad verließ die Zentrale, die Soldaten und ihre Gefangenen folgten ihm. Aus dem Antigravschacht wurden die Kartanin und die Hauri dem Zug hinzu geführt.

„Allerdings, wenn ich neue Fragen habe, werde ich nicht zögern, diese zu stellen.“

„Ich fürchte tatsächlich, davon kann ich dich nicht abbringen.“

Sie betraten den Frachtraum mit dem Transmitter. Lok stand noch immer neben der Tür, aber nichts deutete darauf hin, das er aktiv war. Ein Soldat stand neben ihm und diagnostizierte seinen Status. Er schüttelte den Kopf, als Orshad ihn fragend ansah.

Das stimmte den Großmeister zufrieden. Der Orvonide deutete auf den Käfigtransmitter. „Die wertvollste Beute zuerst. Randall, Purflinth mit einem Bewacher. Danach die anderen.“

Mit zwei der schwer bewaffneten Raumsoldaten wurden der Matten-Willi und der Terraner in den Käfig gestopft. Kurz darauf ging das Transmittergerät auf Senden und schickte alle vier auf Planeten hinab, der ihr Gefängnis sein würde.

4.

24. Juni 1222 (von Dilatation freigerechnet)

Planetare Hauptstadt Aftem-Alat

Planet Aftem, Volgan-System

Kleingalaxis Pariske/Aoshogen Himmelsstaat

Es war gekommen, wie Großmeister Orshad gesagt hatte. Randall und seine Leute waren als Trophäen hergezeigt, durch Vidsendungen gezerzt, bei öffentlichen Auftritten, hauptsächlich bei den vielen Baumaßnahmen allerorts, vorgestellt worden. Zwischendurch verhörte man sie auf ihr technologisches Wissen, und einmal hatte er tatsächlich die RANDALL AJAVA betreten und Dean Senler vom Weiten sehen dürfen, aber Reden war ihnen nicht erlaubt worden. Noch nicht.

Orshad selbst hatte ihn mehrere Male „eingeladen“, wie er selbst es nannte, in sein Büro, in sein großzügiges Privathaus, das die Aoshan wie so vieles fertig auf den Planeten mitgebracht hatten. Wirklich, Randall verstand das Interesse dieser Speziesgruppe an den Kaplorterranern. Die hatten schließlich eine ganz ähnliche Technologie mit ihrer zusammenpackbaren Kultur. Tatsächlich hatte es keine religiöse Indoktrination zugunsten des Gottes, den sie suchten gegeben, zumindest bisher nicht, obwohl die Aoshan Propagandasendungen bei ihren kosmischen Nachbarn praktizierten. Auch Schlaf und Nahrungsaufnahme waren nicht zu kurz gekommen, immerhin sollte Randall bei Kräften bleiben. Den versprochenen Kontakt mit weiblichen Besatzungsmitgliedern der RANDALL AJAVA, die ihn als Helden verehren sollten, hatte es bisher nicht gegeben. Das war schade, denn es hätte eine Möglichkeit bedeutet, die Besatzung zu kontaktieren und Erfahrungen auszutauschen. Wahrscheinlich eine Strafe dafür, dass er Orshad nicht alles über den Container und den darin gefangenen Houlla erzählt hatte.

Wie er erwartet hatte, waren die Aoshan bequem gewesen und hatten Axel im Sicherheitscontainer belassen. Sie hatten sich die Technologie erklären lassen und dann das Kontrollcenter mit eigenen Leuten besetzt, in der Hoffnung, die gleiche Arbeit leisten zu können wie seine Besatzung. Beim ersten Bedienfehler vor vier planetaren Tagen jedoch war es Axel gelungen, sich zu befreien. Seither geisterte er über die Planetenoberfläche und piesackte die Bevölkerung mit fiesen Streichen, während das Militär versuchte, ihn wieder einzufangen.

Das war natürlich nur der offizielle Part, und Randall hatte keinerlei Grund, die

wahren Hintergründe aufzuklären. Natürlich war der Container nie dazu gedacht gewesen, Axel Fooley tatsächlich festzuhalten. Seine Flucht war eine fest eingeplante Größe in diesem Spiel, das er immer noch zu gewinnen trachtete. Auch der Schabernack, den Axel auf teils schon grausame Weise über die Aoshan kommen ließ, sollte dem Profil entsprechen, dass die Völker von Aoshogen-Himmelsstaat von den Houlla hatten. Nichts sollte darauf hindeuten, dass dies Teil einer Inszenierung war. Damit hatte er schon mal einen Houlla in Freiheit, der nahezu ungestört über den Planeten zog, während die Aoshan-Forscher beinahe händeringend nach einer Methode suchten, ihn festzusetzen.

Randall war daraufhin gefragt worden, wie er es geschafft hatte, den Houlla beim ersten Mal einzusperren. Aber er hatte als Preis für dieses Wissen die Freilassung der Hauri und Kartanin verlangt. Natürlich war Orshad nicht darauf eingegangen und hatte stattdessen den Wissenschaftlern befohlen, die Antwort aus seinem Verstand zu holen. Das hatten sie auch versucht. Zumindest so lange, bis sie merkten, dass er mentalstabilisiert war. Die Erlaubnis, ihn zu foltern oder auf chemischem Wege zu verhören war ihnen von der Staatschefin verweigert worden, weil man ihn „gesund und bei Kräften“ vorzeigen wollte, nicht als nervlich zerrüttetes Drogenwrack oder körperlichen Krüppel. Man suggerierte dem Volk, dass die Führung das Richtige tat, und die relativ gute Behandlung der neuesten Gefangenen sollte wie ein Beruhigungspflaster wirken.

Tatsächlich bereitete man ihm, wo immer er auftrat, einen großartigen Empfang, er wurde beklatscht, sofern die Aoshan Hände hatten, mit Fragen über die Evakuierung der Terraner aus Kaplor bestürzt, über seine Strategien gegen das kaplorsche Völkerbündnis ausgefragt und allgemein in den blauen Himmel gelobt.

Die Devise war, dass die Aoshan froh waren, dass er jetzt für sie arbeitete, und dass Randall froh sein musste, für den Aoshogen-Himmelsstaat arbeiten zu dürfen.

Sehr früh war ihm klar geworden, dass sein Gegenspieler Orshad relativ unsterblich war. Und genauso schnell war ihm klar geworden, dass die gesamte Führungsschicht der Aoshan aus Unsterblichen bestand. Daher war es keine Überraschung für ihn gewesen, dass man auch ihm die Unsterblichkeit angeboten hatte, um ihn zu bestechen und um ihn zu integrieren. Hätten sie gewusst, dass *c Jedenfalls hatte er das Angebot weder abgelehnt, noch angenommen. Das gehörte nicht zum Plan, allerdings konnte es ihn auch nicht besonders verlocken. Darum spielte er damit, als zusätzliche Finte.

Dennoch, heute war ein besonderer Tag, denn die Regierungschefin Hygres Nadoweit hatte ihm angekündigt, das Militär hätte die GLAMOUR und die ARIGA gefunden. Beide Schiffe sollten noch in den nächsten Stunden ins System verbracht werden. Als er diese Worte vernommen hatte, war es ihm sehr schwer gefallen, den

Betroffenen zu spielen, anstatt in manisches Gelächter auszubrechen. Bis hier verlief alles fast exakt nach dem Plan.

Als der Summer des Komgeräts erklang, hörte Randall bereits am Ton, dass es Großmeister Orshad war. Jedes wichtige Regierungsmitglied oder des Militärs, mit dem er öfters zu tun hatte, war von ihm mit einem eigenen Klingelrhythmus beglückt worden. Bevor er den Videoanruf annahm, lockerte er ein letztes Mal seine Gesichtsmuskeln. Ihm war klar, dass er in dem großzügigen Appartement, in dem er weggesperrt war, permanent von Kameras und Hologeräten beobachtet und von Mikrofonen belauscht wurde. Aber er musste es den Aoshan auch nicht zu leicht machen. „Ruf annehmen!“ sagte er der Appartement-Positronik.

Der Bildschirm flammte auf. „Hallo, Hakur“, sagte Randall. Wahrscheinlich sah Orshad es als besonderen Vertrauensbeweis, ihm erlaubt zu haben, den Vornamen des Aoshan zu erfahren und benutzen zu dürfen. Ihm selbst war es relativ egal. Aber wenn es half, den Großmeister in Sicherheit zu wiegen, war ihm das recht. „Wenn es um das Symposium an der Haffel-Kriegsschule geht, ich dachte, ich hätte noch ein wenig Zeit.“ Die ungewöhnlich ernste Miene seines Gegenübers ließ ihn aufmerken. „Es geht nicht um die Haffel-Kriegsschule.“

„Nein, Randall. Geht es nicht. Was ich dir sagen muss, bedaure ich sehr, aber ich kann es nicht ändern. Der Alak-hel-sheer hat das erste Mal Intelligenzen getötet.“

Randall versuchte, Entsetzen in seine Miene zu legen. „Das *c das tut mir leid, Hakur. Ich weiß nicht, was ich ...“

Der Großmeister hob eine Hand in der Geste, die den Terraner zum Warten aufforderte. „Es kommt schlimmer. Es sieht so aus, als wäre es eine Attacke aus Rache gewesen.“

Randall schluckte hart. „Welchen meiner Leute hat es erwischt?“

„Purfina und Purflinth.“

Für eine Sekunde griff er sich ans Herz, ließ die Geste aber sofort wieder. „Was ist passiert?“

„Sie waren in ihrem Appartement zusammen beim Mittagessen, bevor sie ihren Termin in der Technischen Schule Holtan absolvieren sollten. Da ist der Alak-hel-sheer in ihre Wohnung eingebrochen und hat sie umgebracht.“

„Wie? Wie hat er sie umgebracht?“, fragte Randall mit einer tonlosen, fast gehauchten Stimme.

„Laut der Holoaufnahmen hat er sie mit Hyperenergie geflutet, bis sich ihre Knochen, ihre Organe, ihre ganzen Zellen erst zu einem unförmigen Zellhaufen aufgelöst haben. Danach sind sie diffundiert. Wir konnten nichts von ihnen wiederfinden, nichts was für eine Urne reichen würde. Wir nehmen an, ihre Überreste wurden komplett in den Hyperraum abgestrahlt. Es ... es tut mir leid.“

Die Miene des Terraners verhärtete sich. „Wären wir nicht in Gefangenschaft, wären wir längst irgendwo anders in dieser Galaxis. Der Houlla hätte uns nie gefunden. Was gedenkst du jetzt zum Schutz meiner anderen Leute zu tun, Großmeister?“

„Wir werden ihre Appartements und auch deines mit Parafallen ausrüsten. Des weiteren versuchen wir, den Alak-hel-sheer mit Hilfe der Beiboote der RANDALL AJAVA und deren fünfdimensionaler Paratrönschirme in die Enge zu treiben und wieder festzusetzen.“

„Er wäre nie entkommen, wenn meine Leute den Container weiter hätten bedienen dürfen!“, versetzte Randall frostig.

„Es ist ein Fehler, und ich kann ihn nicht rückgängig machen. Ich wusste nicht, dass der Alak-hel-sheer einen solchen Hass auf dich und deine Leute hat. Ich dachte, er tobt sich bei seinen Neckereien aus.“

Moment, ein Anruf auf einer anderen Leitung mit Dringlichkeit. Orshad. Ja. Ja. Wer? Bringt die anderen zusammen. So schnell es geht." Er beendete den anderen Anruf. „Drei weitere Opfer. Tallur-al-Shad, Votex-kon-Shad und Heli-var-Shad. Auch sie wurden mit Hyperenergie vollgepumpt, lösten sich zu unförmigen Fladen organischer Materie auf und diffundierten dann in den Hyperraum.“

„Fünf schon. Seine nächsten Ziele werden Hyppar und die Kartanin sein, und dann greift er mich an.“ Randall stockte. „Planst du das, Großmeister? Willst du, dass er meine Kameraden angreift und tötet, und dann denkt, mit mir hat er ein ebenso leichtes Spiel? Willst du ihn hier fangen? Auf meine Kosten?“

„Nein!“, rief Orshad entrüstet. Es klang so ehrlich, Randall war versucht, ihm zu glauben. „ICH würde so etwas nie planen! Ich würde doch nicht ... Moment mal, es sollten Soldaten in der Nähe der Appartements sein, die mit den terranischen SERUNs von der RANDALL AJAVA ausgestattet worden sind. Sie hätten den Alak-hel-sheer zumindest aufhalten, wenn nicht fangen können. Jemand hat sie abbeordert, und das war nicht ich! Randall, ich werde der Sache nachgehen!“

„Der Schutz von Hyppar, Dao-Han-Sha und Wonn-Peng-Sha hat absolute Priorität! Ich will nicht auch noch die letzten meiner Gefährten verlieren!“, sagte er aggressiv.

„Ich werde tun, was in meiner Macht steht. Aber es ist nicht so, als würde ich nur mit schlechten Nachrichten kommen. Randall, nicht nur die GLAMOUR und die ARIGA treffen heute in diesem System ein. Ich wurde informiert, dass Maghus Mabeth bereits auf dem Weg zurück nach Aftem ist und in wenigen Stunden landen wird. Ich ermögliche dir ein Treffen, sobald seine Fähre aufgesetzt hat. Er benutzt ein Beiboot der RANDALL AJAVA, also wirst du auch dieses Schiff betreten.“

„Der Tod meiner Leute hätte nicht sein müssen!“, sagte Randall gepresst. „Aber ich danke dir für die Chance, Maghus wiederzusehen.“

„Es tut mir wirklich leid. Ich finde den Schuldigen und ziehe ihn zur Rechenschaft.“ Ohne ein weiteres Wort beendete der Großmeister die Verbindung.

Randall Ajava musste stark an sich halten, um eine starre, kalte Miene der Trauer und des Verlusts beizubehalten, anstatt seine Zufriedenheit zu zeigen. Fünf seiner Einsatzagenten war also unter den Augen der Aoshan die Flucht gelungen. Mit etwas Glück würden es auch die beiden Willis schaffen, die sich als Kartanin getarnt hatten. Damit war die Voraussetzung für den Plan schon halb geschafft. Und wenn Hyppar alias Blue Hyper eine gute Ausrede bekam, würde sie genauso verschwinden wie die Matten-Willis. Vielleicht nicht durch den vorbereiteten Boden in einen Zwischenraum sickern, etwas, das nur Willis konnten. Aber sie hatte als Houlla durchaus andere Möglichkeiten. Solange niemand entdeckte, wer sie wirklich war. Dies würde den ganzen Plan aufliegen lassen, und dafür war es definitiv noch zu früh. Immerhin hatte die Show von Axel Fooley ihm ein vorzeitiges Treffen mit Maghus eingebracht. Der würde überrascht sein, sehr überrascht.

* * *

Fünf Stunden später war es soweit. Ein Gleiter aus dem Bestand der RANDALL AJAVA brachte ihn und seine Bewacher zum Schiff, wo sie in einem der Ringwulsthangars einflogen. Als er ausstieg, sah er sehr viele Aoshan, vor allem der drei Hauptvölker, aber es waren auch einige Kaplorterraner zu sehen, die ihn mit großen Augen anstarrten. Einige versuchten, zu ihm zu kommen, aber ihre Aoshan-Begleiter vertraten ihnen die Wege und redeten etwas von Privatsphäre. Als wenn er eine solche während der Haft durch die Aoshan hatte.

Danach dauerte es noch mal eine halbe Stunde, in der er mit Snacks und Getränken aus dem Schiff versorgt wurde, bevor eine Space Jet im gleichen Hangar aufsetzte. Nach der Landung verließen mehrere Raumsoldaten das Schiff, und inmitten der zwanzigköpfigen Truppe leuchtete das weißblonde Haar von Maghus Mabeth.

„Maghus!“, rief Randall und winkte ihm. Unbehelligt von seinen Bewachern trat er auf den anderen zu. Seine Wachhunde ließen den Terraner anstandslos durch ihre Reihen.

„Randall?“ Der Arkonide musterte ihn eindringlich. „Randall, bist du das?“

Er trat auf den anderen zu und schloss ihn in die Arme. „Glaub es nur, Rotauge. Eigentlich bin ich gekommen, um euch alle zu retten, aber der erste Versuch war, sagen wir, nicht so erfolgreich.“

Maghus erwiderte die Umarmung. „Was machst du hier, Junge?“, zischte der Arkonide.

„Ruhig“, flüsterte er zurück. Mit beiden Armen hielt Randall den Anderen vor sich. „Du siehst gesund aus, nur ein wenig erschöpft.“

Ein leichter Ruck schien durch den Ortungsspezialisten und jetzigen Kommandanten zu gehen. „Kein Wunder. Die Aoshan reichen mich umher, und überall wird von mir eine Menge abverlangt. Jetzt leihen sie mich schon an andere Sonnensysteme aus, und auch dort warten wahre Mammutprogramme auf mich.“

„Was ist denn überhaupt passiert? Warum bist du hier? Warum ist dieses Schiff hier? Wo sind die anderen?“, fragte Randall.

„Wir sind auf dem Weg in die Milchstraße. Das heißt, wir waren auf dem Weg in die Milchstraße. Dabei haben wir Aoshogen-Himmelsstaat passiert und wollten Vorräte und Hyperkristalle bei den H'un erwerben. Unser Verschleiß war höher, als wir angenommen hatten. Als die Aoshan von uns hörten und merkten, dass unsere Technologie höherwertiger war als ihree, haben sie das Schiff mit schierer Masse gekapert. Es war der dümmste Fehler meiner ganzen Laufbahn.“ Einer der Wächter knurrte, ein wahrer Klotz von Gestalt, augenscheinlich aus dem Volk der Udaren, einer hominiden Echsenspezies.

„Aber es geht mir gut und ich werden respektvoll behandelt“, fügte der Arkonide in dem Tonfall an, den er für auswendig gelernte Sprüche parat hielt.

„Die Aoshan behaupten, sie hätten dich und dein Schiff im Leerraum aus der Raumnot gerettet.“

„Sagen wir, sie sind recht kreativ dabei, wenn es um Begründungen und Rechtfertigungen geht.“

„Ja, das ist etwas, was ich durchaus bemerkt habe. Aber ich habe uns gerächt. Sie haben mir einen Alak-hel-sheer gestohlen, und der konnte ausbrechen. Seither tyrannisiert er die Aoshan. Leider hat er gerade einen Großteil meiner Leute umgebracht, und sicher hat er das auch mit meinen anderen Leuten vor, geschweige denn mit mir.“

„Bei Arkon, was ist ein Alak-hel-sheer?“

„Ein Fünfdimensionales Wesen, das in den 4D-Raum hinab gestiegen ist, um uns für seine Kurzweil zu benutzen.“

„Und seine Kurzweil ist es, Leute zu ermorden?“

„Es könnte sein, dass er etwas böse ist, weil ich ihn versklavt und angekettet habe“, wandte Randall ein. „Mich würde es sauer machen.“

„Dann sollte ich vielleicht ein Stück von dir zurücktreten, oder? Nicht, dass der Alak-hel-sheer seine Vernichtungswut auch an mir auslöst. Wer ist denn getötet worden?“

„Niemand, den du schon kennst“, wiegelte Randall ab. „Allerdings mir sehr liebe Besatzungsmitglieder.“

„Die ich jetzt nicht mehr kennenlernen kann. Na toll“, sagte Maghus spöttisch. Er sah seine Bewacher an. „Können wir zu Dean Senler in die Zentrale gehen?“

Einer der Begleiter sprach mit irgendjemanden. Dann machte er eine verneinende Bewegung.

„Verdammt“, sagte Maghus wütend.

Erneut hob der Udare seinen Arm, sprach in sein Armband. Dann gab er Anweisung, einen Bildschirm an der Hangarwand zu aktivieren, der sonst zur Disposition genutzt wurde.

Sofort erschienen vier Schiffe auf dem Bildschirm. Eines war diskusförmig wie die zusammengestoppelte PHARENEIT, die anderen drei kugelförmig. Sie waren aber wesentlich kleiner als der Diskusraumer. Aber allen war gemein, dass sie von Aoshan-Schiffen geschleppt wurden. Auf den Kugelschiffen waren arkonidische Schriftzeichen zu sehen. Es waren die ARIGA EINS, ZWEI und FÜNF.

Verblüfft sah Maghus den Anderen an, aber der wiegelte ab. „Sie haben mir die ARIGA angekündigt, und jetzt bringen sie drei der acht Beiboote der Korvettenklasse. Scheint so, sie neigen nicht nur zu Erklärungen, sondern auch zu Übertreibungen. Dann ist ja noch Hoffnung.“

„Die Schiffe strahlen sehr stark im hochfrequenten Bereich auf der Hyperskala. Wir wissen nicht, was passiert ist. Sie wurden so gefunden, verstrahlt und leblos“, sagte der Udare. „Erste Vermutungen deuten auf einen Angriff von Alak-hel-sheer hin, die sich für die Gefangennahme ihres Artgenossen gerächt, die Besatzungen getötet und die Schiffe verseucht haben. Ich bedaure, der Überträger dieser schlechten Nachrichten zu sein.“

Erschüttert sah Randall den Aoshan an, dann schien er zu stolpern, sodass Maghus zugriff und ihn aufrecht hielt. „Stärke, junger Freund. Stärke. Der Plan ist nicht so gelaufen, wie er sollte?“

Im Gesicht des Terraners spielten sich Fassungslosigkeit und Trauer ab. „Die ARIGA ist noch da draußen. Wir haben noch Hoffnung. Dillah wird uns nicht in Stich lassen. Wir ...“

Er verstummte, denn seine Begleiter kamen hinzu gelaufen und bildeten einen Kordon um ihn innerhalb des Sperrriegels, den Maghus' Bewacher um ihn gelegt haben.

„Keine Zeit für große Erklärungen“, sagte einer seiner Leibwächter. „Der Alak-hel-sheer hat zugeschlagen! Die beiden Kartanin und der jugendliche Haluter Hyppar haben sich ebenfalls aufgelöst und sind diffundiert, ohne dass seine Anwesenheit registriert werden konnte! Wir befürchten, dass er weiß, wo du bist,

Randall! Wir ziehen uns in die Space Jet zurück, starten und aktivieren den Paratronschild!“

„Worauf warten wir dann noch? Gehen wir!“

„Da habe ich vielleicht ein Wörtchen mitzureden“, sagte einer der Begleiter von Maghus. Er wandte sich ihnen zu und grinste. „Dachtest du, mir so leicht zu entkommen, Randall Ajava? Ich muss mich doch noch angemessen bei dir bedanken!“

Die anderen Infanteristen reagierten sofort, zogen ihre Waffen, feuerten aus nächster Nähe, andere stellten sich vor den Arkoniden und den Terraner, aktivierten ihre Individualschilde, um sie zu schützen. Der Houlla wischte sie alle mit einer flüchtigen Bewegung beiseite. „Ich will, dass du leidest, so wie ich gelitten habe!“, brüllte Axel. „SO WIE ICH GELITTEN HABE! Deshalb habe ich deine Besatzung zuerst getötet! Und jetzt bist du dran, Randall!“

Ein Schwall Hyperenergie fuhr auf Maghus und Randall zu, der stellte sich schützend vor den Arkoniden und bekam den ganzen Hyperschlag ab. Beide wurden meterweit in die Halle geschleudert, wo sie abseits der Aoshan liegen blieben.

Der Houlla wollte hinterher drängen, aber in diesem Moment wurde er aus einem schweren Thermostrahler beschossen, der so massiv war, dass er jedem Aoshan, über den der Impuls hinweg ging, Verbrennungen zufügte.

„Notfallaktivierung! Bitte geben Sie freies Schussfeld!“, verkündete der Tara-Roboter, der gefeuert hatte. Er und vier seiner Kameraden kamen herangefegt und kreisten den Houlla ein. Zugleich zogen sie die am Boden liegenden Aoshan mit Traktorstrahlen aus der Gefahrenzone.

„Du hast nur Glück, Randall! Ich kriege dich! Ich töte dich!“ Mit diesen Worten verschwand das mehrdimensionale Lebewesen und ließ die Roboter allein zurück. Die zögerten nicht lange und flogen zu Randall und Maghus, kreisten sie ein und beschützten sie mit ihren Schilden.

„Wir haben nur ein paar Minuten. Bestenfalls“, sagte Randall hastig.

„Ist mir klar, Marcus. Aber was machst du hier? Mit fünfdimensionalen Wesen? Und wo ist dein Vater?“

„Dich und deine Leute retten. Wir müssen wissen, wo sich jeder einzelne aufhält, verstehst du? Dann können wir alle hier rausholen. Und wir müssen die RANDALL AJAVA abdichten und zu Randall bringen. Ich werde Vater kein Wrack präsentieren, du verstehst?“

„Das geht vorerst nur mit Energieschildern und abgeriegelten Sektionen. Wie willst du die RANDALL AJAVA retten, Marcus? Und nochmal, was machst du hier?“

„Ich bin im Gegensatz zu Randall mentalstabilisiert. Hat sich rausgestellt, als es einen Unfall mit dem Howalgonium gab, das, was von den Kristallagenten stammt.“

Die haben sich wieder aktiviert, und es gab einige, sagen wir Verwicklungen. Es sind noch ein paar Dinge mehr passiert, aber bleiben wir dabei. Deshalb haben wir beschlossen, dass ich mich als ihn ausbebe. Er ist im Hintergrund und sorgt für seinen Teil eurer Rettung.“

Vor dem Kordon schrie einer der Leibwächter die Roboter an, ihm Platz zu machen. Die Roboter verweigerten es stumm, ohne Erklärung.

„Dein Werk?“, fragte Maghus.

„Das vom 5D-Wesen. Ich habe zwei mit auf diese Welt gebracht. Sie arbeiten für uns.“

„Tatsächlich? Ist das mit der GLAMOUR auch geplant? Mit den Beibooten? Und wo ist die ARIGA dann?“

„Später. Kümmere dich darum, dass alle Besatzungsmitglieder einander informieren, wann immer sie das Schiff verlassen und wohin sie gebracht werden. In der Minute X müssen wir alle schnellstmöglich an Bord bringen können. Wir werden nicht viele Möglichkeiten haben, zurückzukehren und sie einzeln zu retten.“

„Und was dann?“

„Wir kehren ins Solare Imperium zurück. Da wollten wir eh hin. Los jetzt, bevor die Aoshan zu misstrauisch werden.“

„Warte noch“, sagte Maghus. „Die Abhöreinrichtungen in unseren Kleidungsstücken wurden von der Hyperenergie geröstet, nehme ich an.“ „Ja. So war der Plan.“

„Dann kann ich offen sprechen. Marcus, wir waren auf dem Weg in die Milchstraße, um euch zu kontaktieren und Hilfe von der Hanse, der Liga Freier Terraner und dem Galaktikum zu erbitten.“

„Dass ihr nicht aus reiner Sehnsucht zwischen Galaxien herumfliegt ist mir klar. Aber warum braucht ihr die Hilfe von Hanse, Liga und Galaktikum?“

„Kannst du es dir nicht denken? Merdock wird angegriffen. Wir haben bereits viel Boden verloren und werden weiter zurückgedrängt. Wir sind drauf und dran, mit dem Solaren Imperium erneut zu fliehen, aber die anderen Völker haben diese Möglichkeit nicht.“

„Lass mich raten. Merdock wird attackiert – von den Aoshan.“

„Richtig. Deshalb hatten sie keine Hemmungen, mein Schiff anzugreifen. Nach ihrem Verständnis ist es ebenso wie ich und die anderen ihr Eigentum. Wenn wir nach Merdock fliegen, kommen wir vom Regen in die Traufe, Junge.“

„Verdammter Mist. Aber das ändert nichts daran, dass wir euch erst einmal befreien.“ Marcus sagte zu den Robotern: „Kordon öffnen!“

Schutzschilde wurden abgeschaltet, Lücken entstanden. Wachleute stürzten zwischen ihnen hindurch zu dem Arkoniden und dem Terraner. „Uns geht es gut. Der Energiestoß war nicht tödlich!“, rief Maghus. „Hoffe ich zumindest.“

„Ihr sollt sofort auf die Krankenstation“, sagte einer der Aoshan. „Wir gehen kein Risiko ein.“

„Wir auch nicht“, murmelte Marcus leise.

Ende

Jahrelang sind ARIGA und GLAMOUR miteinander geflogen, haben ihre Besatzungen Abenteuer erlebt, wie sie selbst die Unsterblichen eher selten erleben; haben Dinge, Orte und Personen gesehen, die einem Normalsterblichen eigentlich verschlossen bleiben.

Nachdem man sich in der Milchstraße und in Kumas' Baustelle von einem Teil der Besatzung getrennt und die ARIGA in die Hände des Mächtigen übergeben hatte, machte sich der Rest auf dem Weg, mit der GLAMOUR und den verbliebenen fünf BOXen zum Solaren Imperium Merdock zu reisen. Stattdessen treffen sie in der Kleingalaxis Pariske, die wahrscheinlich der Überrest eines Intelligenz verbreitenden Sternenschwarms der Kosmokraten ist, auf die RANDALL AJAVA, das modernste Fernraumschiff des Solaren Imperiums Kaplor. Sie befindet sich in der Gewalt einer Vielvölkerallianz namens Aoshan, die ihren einzig wahren Gott sucht.

Sofort starten die Galaktiker um Randall einen Befreiungsversuch, der von Marcus Ajava, verkleidet als sein Vater, angeführt wird. Aber wird der ehrgeizige Plan, basierend auf Täuschung und Gegentäuschung, auch gelingen? Und was passiert im Hintergrund bei Randall Ajava und der Mannschaft der GLAMOUR sowie der BOXen?

*Das nächste Heft wird die Nummer fünfzig sein, ein Jubiläum. In der fünfzig wird geklärt werden, ob die Rettung aus dem ehemaligen Schwarm klappt. Und wohin sollen sie sich danach wenden, wenn die Aoshan auch bereits in Merdock aktiv sind? **Die Rettung aus dem Sternenschwarm** ist auch der Titel des Jubiläumsbandes.*